

Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1268.

Organ für das werktätige Volk

Kontoführer: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Frachtposten mit den wöchentlichen Beilagen "Nach der Arbeit" und "Volk und Zeit" für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Telefon 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Telefon 25 281. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareilzeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamazeile 150 Goldpf., für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Goldpf., Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Goldpf.

Nr. 251

Dresden, Sonnabend den 25. Oktober 1924

35. Jahrg.

Wähler und Wählerinnen

zum Reichstag der deutschen Republik!

Der Reichstag ist aufgelöst. Deutsche Volkspartei und Deutschnationale wollten den Bürgerblock erzwingen. Der Versuch ist gescheitert, das Ende war die Auflösung. Jetzt haben die Wähler das Wort!

Wähler, erinnert euch, was sich seit den Wahlen ereignet hat!

Im Mai stand das Volk noch unter der Wirkung der Inflation. Millionen suchten damals im Rechts- und Linksradikalismus ihr Heil. Starke Fraktionen der Böttischen, der Kommunisten und der Deutschnationalen zogen in den Reichstag ein. Von ihnen erhofften viele Wähler die Rettung, heute sind sie bitter enttäuscht. Kommunisten und Böttische machten den Reichstag durch Entsetzung wichtiger Standbeamten arbeitsunfähig. Sie wurden so zu Hilfstruppen der monarchistischen Reaktion. Die Deutschnationalen glaubten, daß nun ihre Stunde gekommen sei. In ihrem Drang nach der Beherrschung des Reiches wurden sie unterstützt von der Deutschen Volkspartei, die ihre Aufnahme in die Regierungskoalition bereits im Mai verlangte. Die Sozialdemokratie erkannte die damit verbundene inner- und außenpolitische Gefahr. Sie forderte die Auflösung des Reichstages, der zu einem

Zeichenbild des Volkswillens

geworden war. Sie forderte eine Politik des wirtschaftlichen Aufstiegs und der sozialen Gerechtigkeit im Innern, des Ausgleichs und der Verteidigung nach außen. Die Möglichkeit dazu war nach den französischen Wahlen und dem Sturz Poincarés gegeben.

Schon der letzte Wahlkampf ging um Annahme oder Ablehnung des Dawes-Gutachtens. Deutschnationale, Böttische und Kommunisten liefen gegen das Gutachten Sturm. Sie brandmarkten es als ein „zweites Versailles“, als einen „Plan zur Verflüchtung Deutschlands“. Einen andern Weg, auf dem Deutschland weniger Reparationslasten zu tragen gehabt hätte, wußten sie nicht zu zeigen. Das aber ist der entscheidende Punkt. Darum trat die Sozialdemokratie für die Annahme des Gutachtens ein. Es gelang ihr, die Regierung und die Mittelparteien für ihren Standpunkt zu gewinnen.

Die Deutschnationalen setzten im Bunde mit den Böttischen und den Kommunisten ihre verlogene Forderung gegen das Gutachten bis zur entscheidenden Reichstagsabstimmung fort. Sie stimmten gegen alle Ausführungsgesetze. Nur beim Eisenbahngesetz, das einer Zweidrittelmehrheit bedurfte, und von dessen Annahme das Schicksal des Gutachtens abhing, fiel plötzlich die Hälfte von ihnen nach vorher verabredetem Plan um. Die abkommandierten deutschnationalen Zusage gestanden, daß sie nicht durch sachliche Gründe befehrt wären, sondern nur

aus Angst vor der Reichstagsauflösung

gehandelt hätten. Trotzdem forderte jetzt die Deutschnationale Partei für die Preisgabe ihrer angeblichen Überzeugung kühnlich ihre Aufnahme in die Reichsregierung und berief sich dabei auf eine schriftliche Zusage der Deutschen Volkspartei.

Um dieses erbärmliche Schacher- und Schiebergeschäft zu durchkreuzen, forderte die Sozialdemokratie abermals die Auflösung des Reichstages. Statt dieser schnellen Entscheidung wurden wochenlange Verhandlungen mit jenen künstlichen Politikern geführt. Sie waren vergeblich. Nun blieb nur der Weg, den die Sozialdemokratie gewiesen hatte: die Auflösung.

Jetzt tun Klärung und Reinigung not! Der 7. Dezember muß sie bringen!

Wähler und Wählerinnen! Lernet aus den Ereignissen der letzten Monate!

Lernet daraus, daß die Kommunisten und die Böttischen nur die Schildehalter der deutschnationalen Reaktion sind und euch nicht helfen können.

Lernet daraus, daß die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und alle reaktionären Kräfte in den bürgerlichen Parteien den Bürgerblock gegen das werktätige Volk wollen!

Lernet daraus vor allem, daß es der Sozialdemokratie zu danken ist, wenn sich außenpolitisch ein Weg ins Freie öffnete und innenpolitisch der Bürgerblock bisher verteidigt wurde!

Wähler und Wählerinnen!

Helft der Sozialdemokratie in ihrem Kampf gegen die deutschnationale Revanchepolitik und gegen das Zustandekommen des Besitzbürgerblocks! Der Kampf der Sozialdemokratie ist der Kampf der Besitzlosen, Enteigneten und Unterdrückten gegen die Uebermacht der Besitzenden! Bürgerblock aber ist Klassenkampf der Kapitalisten gegen die Arbeiterklasse. Großindustrielle und Großagraren wollen den alten Klassenstaat wieder aufrichten, der den Volksmassen den Aufstieg wehrte.

Gegen den Besitzbürgerblock

stehen in gleicher Weise die Interessen der Innenpolitik wie der Außenpolitik Deutschlands. Der Zeitpunkt der Befreiung der Ruhr und des gesamten besetzten Gebietes hängt ab von dem Vertrauen, das die deutsche Regierung im Ausland genießt. Eine von der deutschnationalen Revanchepolitik geführte Regierung hat kein Vertrauen.

Welch gefährlich ist Bürgerblockpolitik im Innern. Was wollen die Deutschnationalen in der Regierung? Sie zeigen es täglich durch ihren Haß gegen die Republik, ihren Haß gegen die Demokratie, ihren Haß gegen die Reichsversammlung von Weimar, ihre Beschimpfung der Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold. Die Deutschnationalen werben offen

für die Monarchie. Aus ihren Reihen werden die putschistischen Verbände besetzt. Durch ihre Politik wurde immer wieder der Aufstieg Deutschlands verhindert.

Neuer Aufstieg ist nur möglich auf dem Boden der Republik, auf dem allein der demokratische Sozialismus zum Siege geführt werden kann. Drum auf, Wähler und Wählerinnen,

zum Kampf für die Republik!

Denkt daran: Bürgerblock ist Brotwucher! Schutzgeld hilft nur den Reichen. Maßlose Vertierung aller Lebensmittel, Lohndruck, wachsende Arbeitslosigkeit, verlängerte Arbeitszeit sind seine Folgen. In der letzten Sitzung des aufgelösten Reichstages haben die Sozialdemokraten durch ihren entschlossenen Widerstand die beabsichtigte Durchweisung der Zollvorlage verhindert. Wählt das deutsche Volk am 7. Dezember keinen besseren Reichstag, so wird die Schutzollvorlage wiederkommen, werden die gesamten Reparationslasten bei der kommenden Steuerreform

auf die Minderbemittelten abgewälzt.

Die Sozialdemokratische Partei widersetzt sich mit allen Kräften diesen volksfeindlichen Plänen, deren Opfer vor allem auch die Kriegsschädigten, die Kleinrentner, die Arbeitsinvaliden und die Erwerbslosen werden müssen. Sie will den Wiederaufbau nicht durch Verkümmern von Menschenkraft und Menschenleben, sondern durch rationelle Ausgestaltung des Produktionsprozesses und Befreiung des Volkes, durch Hebung der Bildung und Kultur der werktätigen Massen. Sie bekämpft die Herrschaft übermächtiger Wirtschaftsgruppen und verlangt ihre Unterordnung unter den Willen des Staates.

Die Sozialdemokratie fordert insbesondere die Erhaltung eines wirklichen Mieterschutzes,

die Förderung eines gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungsbau, den Schutz der Kleinpächter und Kleinrentner, die Heraushebung der Renten für Sozialversicherte, Kriegsverletzte, Witwen und Waisen, eine menschenwürdige Unterhaltung der Arbeitslosen und Schaffung einer geschlossenen Arbeitslosenversicherung. Im Verein mit den Gewerkschaften kämpft sie für die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter, Angestellten und Beamten.

für den Achtstundentag

und die Ratifizierung des Abkommens von Washington. Sie fordert die Befreiung der Willkür des Personalabbaues. Sie verlangt auf allen Gebieten erhöhten Schutz der wirtschaftlich Schwachen durch Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das deutsche Volk wird nur dann leben können, wenn es neue Wege zu einer helleren Zukunft beschreitet. Der Weg zurück in die Vergangenheit führt ins Verderben.

**Der Feind steht rechts!
Nieder mit dem Bürgerblock!
Es lebe die Sozialdemokratie!**

Berlin, 26. Oktober 1924.

Reichstagsfraktion und Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Justizkomödie über O. C.

Der Reichsanwalt verlagt im Prozeß gegen die Ehrhardt-Organisation Consul

Leipzig, 24. Oktober. (Ep. Presb.).

Am dritten Verhandlungstage im Prozeß gegen die Mitglieder der Organisation Consul gab die Verteidigung zunächst die Erklärung ab, daß sie auf weitere Beweisanträge verzichte, nachdem der Vorsitzende selbst ausdrücklich festgestellt habe, daß eine Beweise drei Jahre hindurch geführte peinlich genaue Untersuchung „keinerlei Anhaltspunkte für die Aufschuldigungen der Organisation Consul als Mörderorganisation und Hochverratszentrale ergeben habe.“

Nach dieser bezeichnenden Einleitung erfolgte die Anklageerzählung des Reichsanwalts, die

zur Verteidigungserzählung wurde.

Auffallend dabei war, wie der Reichsanwalt die Aussagen der Angeklagten in seinen Ausführungen ohne weiteres als wahr unterstellte und die Gründung der Geheimorganisation deren innerpolitische Ziele, die in der Befreiung der Weimarer Verfassung gipfelten, nicht nur als psychologisch verständlich hinstellte, sondern sogar sich verpflichtet fühlte, die Angriffe zurückzuführen, denen nach der Ermordung Erberters und Rathenau die O. C. ausgesetzt war. Ob der stichwärtig verfolgte Kapitän Ehrhardt Hochverrat begangen habe, darüber habe der Staatsgerichtshof nicht zu entscheiden. Auf alle Fälle sei Ehrhardt zugute zu halten, daß er nicht aus Eignung Hochverrat begangen habe, sondern aus innerer Überzeugung. Auch die Angeklagten hätten aus dieser Überzeugung heraus gehandelt. Die ebeltste Eigenschaft des deutschen Soldaten, die Treue, und zwar zu ihrem Führer Ehrhardt, sei das Leitmotiv der Angeklagten für die Gründung der Organisation Consul gewesen, die ihren Ursprung in einem kameradschaftlichen Zusammenstoß während der oberirdischen Kämpfe gehabt hätte. Endlich hätten Klinger und Hoffmann allen Grund zu der Überzeugung gehabt, daß sie berechtigt waren, zur Unterdrückung des dritten Polenaufstandes einen geheimen militärischen Verband

anzutragen. Die Verteidigung offerierte die Angeklagten auf, die Verteidiger hatten ein leichtes Spiel, es blieb ihnen nichts mehr zu tun übrig. Rechtsanwalt Dr. Bloch, dem der Reichsanwalt alle Punkte vorweggenommen hatte, vertiefte sich zu dem ungläubigen Schwindel, daß er selbst den Reichswehrminister Roske an der Spitze der Ehrhardt-Leute beim Einzug in Berlin gesehen habe. Roske habe am linken Unterarm das Ehrhardt-Kreuz getragen.

Nach der 2 1/2 stündigen Verhandlung zog sich der Staatsgerichtshof zur Beratung zurück. Er gab gleich darauf bekannt, daß die Urteilsverkündung nicht vor Sonnabend mittag 12 Uhr zu erwarten ist.

Der ganze, in den letzten drei Tagen durchgeführte Prozeß vor dem Staatsgerichtshof gegen die Organisation Consul war eine reine Justizkomödie. Weder der Reichsanwalt noch der Vorsitzende waren irgendwie bemüht, Aufklärung zu schaffen; ihr einziges Streben ging vielmehr dahin, möglichst viel zu verhehlen. Die Anklageerzählung des Oberreichsanwalts war der Gipfel. Diese Verherrlichung der Ehrhardt-Jünger durch einen der höchsten Justizbeamten des Reiches, dem der Schutz der Republik von Amts wegen besonders übertragen ist, kann nicht einmal übertrumpft werden durch das bevorstehende Urteil, über das kein Zweifel mehr obwalten kann. Der Prozeß gegen die O. C. sollte nach den diesen Prozeßfällen, die in letzter Zeit vor dem Staatsgerichtshof gegen Kommunisten durchgeführt wurden, ein Prüfstein werden für die Objektivität des höchsten deutschen Gerichtshofes auf politischem Gebiete. Diese Prüfung hat der Staatsgerichtshof nicht bestanden.

Der böhsche Schwindel über Roske

Der böhsche Rechtsanwalt Bloch, Leipzig, einer der Verteidiger im Prozeß gegen die Angehörigen der Organisation Consul, hat am Freitag erklärt, daß er den Reichswehrminister Roske im März 1920 bei dem Einmarsch der Ehrhardt-Leute in Berlin an der Spitze dieser Herde gesehen habe. Roske soll am linken Unterarm das Ehrhardt-Kreuz getragen haben. Auf Verlangen wurde eine Besichtigung der Ehrhardt-Truppen durch den Staatsgerichtshof an dem linken Unterarm des Reichsanwalts durchgeführt. Bloch erklärte, daß er den Reichsanwalt im März 1920 bei dem Einmarsch der Ehrhardt-Leute in Berlin an der Spitze dieser Herde gesehen habe. Roske soll am linken Unterarm das Ehrhardt-Kreuz getragen haben. Auf Verlangen wurde eine Besichtigung der Ehrhardt-Truppen durch den Staatsgerichtshof an dem linken Unterarm des Reichsanwalts durchgeführt.

Die Behauptung, daß er an der Spitze der Ehrhardt-Truppen mit dem Ehrhardt-Kreuz am linken Unterarm in Berlin eingezogen sei, ist ein albernester Schwindel. Die Ehrhardt-Truppen sind bekanntlich am Morgen des 13. März 1920 in Berlin eingezogen. Bloch selbst hat ein einziges Mal an der Spitze von Truppen in Berlin eingezogen. Das war in den Januarjahren 1919, als zur Niederschlagung des Spartakusaufstandes 120 außerhalb Berlin aufgestellten Truppen nach Berlin geschickt wurden. Unter diesen Truppen befand sich allerdings auch eine Kompanie Ehrhardt-Truppen. Diese hatte jedoch mit Ehrhardt-Uniformen nicht das geringste gemein, sondern bestand lediglich aus Desertern und Unteroffizieren, die sich während der gesamten Frontzeit absolut loyal dem Reich und der Regierung die Treue hielten. Die sogenannte Weigede Ehrhardt ist erst viel später aufgestellt worden.

gruppen unterliegen der Befehlsgewalt der Freileitung usw. und dann noch einmal: Stahlhelme können in den W.W. überfahren. Sie heißen Stahlhelme, stehen aber nur noch unter der Befehlsgewalt des Werwolfs (auch im Original gesperrt gedruckt). Der Soldat gewöhnt, sich zu verhalten, was Befehlsgewalt und das ist ihr, besonders in kriegerischer Zeit, nicht zu spüren ist. Und Staatsorganisations worten C nicht und sind Stahlhelm wie Werwolf nicht. Auch ihre Organisation fällt, genau wie O, unter § 128.

Trotzdem wird den Geschichtlichen nicht allzuviel gesehen, wenn ihnen nicht gar eine „elastische Benutzung“ durch einen Freispruch zuteil wird. Und deshalb erinnern wir schon heute an den Geheimbundprozeß der sozialdemokratischen Abgeordneten zu Chemnitz im Jahre 1886. Es handelte sich damals um eine Beteiligung der Angeklagten am sozialdemokratischen Kongreß in Kopenhagen. Nachdem man lange nach einem Staatsanwalt gesucht, der eine Anklage auf Grund von § 128 erhob, fand sich endlich in Chemnitz, wofür keiner der Angeklagten seinen eigentlichen Wohnort hatte, ein Staatsanwalt Schwabe, der den krankeigenen Ruch einer Anklageerhebung sich erwarb. Aber das Chemnitzer Landgericht, obwohl in dieser Stadt des geistreichen Klassenkampfes durchgängig aus Sozialistenhand zusammengelassen, fand, daß die Anklage in ihrem ganzen Umfang unzulässig sei. Das Urteil stellte fest, daß in der Sozialdemokratischen Partei zwar dieselben Vorgänge sich abspielten und dieselben Einrichtungen vorhanden seien wie in jeder anderen Partei; auch, daß aber von einem Verstoß gegen § 128 und 129 des Reichsstr.G.B. keine Rede sein könne (Nach: Der Freiburger Sozialistenprozeß; München 1886, Verlag von Dietz).

Das Reichsgericht zu Leipzig hob auf eingehende Revision des Staatsanwalts dieses Urteil auf, verwies die Sache an das Landgericht zu Freiberg und gab dem Gericht zugleich Direktiven, nach denen vielleicht eine Verurteilung zu erzielen wäre. Und der Freiburger Gerichtshof war gelehrt. Er schloß sich den Anordnungen des Reichsgerichts an und verurteilte unsere Genossen nach § 129 des Str.G.B. Dieser Paragraph betrifft die Teilnahme an einer Verbindung zu deren Zwecken und Befähigungen es nicht, Maßnahmen der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu erschweren. In einer Verurteilung aus § 129 war nach dem Urteil keine Veranlassung, weil offenbar wenigstens das Teilen der angeleglichen Verbindung von den Angeklagten nicht abgelehnt worden ist.

Bei der Abmessung der Strafe wurde die große Gemeingefährlichkeit (für die Hohenzollern- und Kapitalistengesellschaft) in Betracht gezogen. Es erhielten Soltau, Babel, Kater, Frohne, Hertz und Pöckel je neun, Dieß, Müller und Heintzel je sechs Monate Gefängnis. Diese genau sechs Jahre sind von den neun Berurteilten prompt bis auf den letzten Tag abgelesen worden — ohne Bewährungsfrist, die es damals noch nicht gab und die man diesen Verbrechern jedenfalls auch nicht bewilligt hätte.

Die Mitglieder der Organisation O sind nicht nach § 129 angeklagt, obgleich nicht nur sie auch, genau wie heute noch Stahlhelm und Werwolf, jeden Tag gegen § 129 verstoßen.

Volkswirtschaft

Die Reichsrichtzahl

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) für Westdeutschland im Oktober ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes gegenüber der Vormonatszahl unverändert geblieben. Sie beträgt das 1,23fache der Vorkriegszeit.

Der Ausweis der Reichshaushalts für die Zeit vom 1. bis 20. Oktober ergibt einen Ueberschuß und zwar in Höhe von 53,6 Goldmarken. Die Einnahmen betragen 233,4 und die Ausgaben 179,7 Mill. Für Leistungen auf Reparationskonto sind diesmal 9,7 gegen 39,4 Goldmarken in der Vorperiode angelegt worden.

Kauf der alten Billionsheine in Zehn! Der Neudruck der Reichsmarktheine ist im Gange. Nach der unumkehrlichen Konfirmierung der neuen Reichsmarktheine ist auch schon der Termin für den Abdruck der alten Billionsheine in Aussicht genommen. Der Abdruck dürfte in den ersten Dezemberhälfte erfolgen. Die Verteilung der neuen Reichsmarktheine, die in Weidmännern zu 1000, 100, 50, 20 und 10 Reichsmark hergestellt werden, soll schon Ende November an die einzelnen Bezirke erfolgen. Die Rentenmarktheine von insgesamt 1800 Millionen dürften nicht so schnell an dem Verkehr verwinden, da ihre Auszahlung von verschiedenen Bedingungen, namentlich von der fortwährenden Amortisierung der Reichsschulden bei der Rentenbank usw., abhängig ist. — Besonders davon acht die Kupferrückgabe von Münzgold in beiderseitigem Tempo weiter.

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Notierungen in Goldmark

Ware	24. 10.	24. 10.	23. 10.	25. 10.
Weizen, m.ä. 215-220 (210-224)				
Wegmehl, m.ä. 210 bis 214 (210-219)				
Gerste, Strau 240-265 (240-270)				
Hafer, m.ä. 175-185 (182-190)				
Strammweizen 30,00-33,25 (31,00-34,25)				
Roggenmehl 29,00-33,00 (30,00-34,00)				
Wollweizen 34,00-38,00 (34,00-39,00)				

Der Dollar 4,19

Notierungen in Goldmark

Stadt	24. 10.	24. 10.	23. 10.	25. 10.
Amsterdam	100 Gulden	164,79	165,61	165,09
Buenos Aires	100 Pesos	1,54	1,55	1,52
Kopenhagen	100 Kronen	59,75	60,05	60,55
Dänemark	100 Kronen	72,20	72,95	72,47
Schweden	100 Kronen	111,47	112,08	111,47
Dänemark	100 Kronen	10,51	10,57	10,52
Belgien	100 Franc	20,18	20,23	20,15
Frankreich	100 Franc	18,22	18,32	18,24
London	100 Pfund	18,845	18,935	18,88
New York	1 Dollar	4,19	4,21	4,21
Paris	100 Franc	21,92	22,02	21,95
Schweiz	100 Franc	80,67	81,07	80,60
Spanien	100 Peseta	66,06	66,84	66,21
Wien (abgeh.)	100 Kronen	5,45	5,47	5,45
Brüssel	100 Kronen	12,50	12,56	12,50
Osaka	100 Kronen	3,48	3,50	3,45
Danzig	100 Gulden	76,20	76,64	75,21

Wasserstände der Moldau, Saale und Elbe

Station	23. 10.	24. 10.	23. 10.	24. 10.
Moldau	+ 10	+ 11	+ 1	+ 1
Saale	- 60	- 52	+ 31	+ 32
Elbe	- 18	- 20	+ 58	+ 54

Einem geheimen militärischen Verband zu gründen. Die Remotivierung in den Soldaten legte der Reichsanwalt dahin aus, daß die Verträge lediglich „außerhalb“ werden sollten. Kein aufgefundenes Schriftstück beschuldigt sich mit politischen Problemen. Keine Anhaltspunkte seien dafür vorhanden, daß die Organisation nach dem September 1921 weiterbestanden habe. Allerdings liege die Last der Beweisführung auf dem Reichsanwalt, daß die Organisation nach dem September 1921 weiterbestanden habe. Allerdings liege die Last der Beweisführung auf dem Reichsanwalt, daß die Organisation nach dem September 1921 weiterbestanden habe.

Eine Erinnerung

an die wäckerne Nase der Gesege
Zur Zeit wird in Leipzig gegen die Wäcker und Fälscher Act von Reich wegen verbotenen Organisation O verhandelt, insbesondere wird ihnen Verstoß gegen § 128 des Reichstr.G.B. vorgeworfen. Dieser betrifft Vereinigungen, deren Zweck, Verfassung oder Zweck der Tätigkeit geheimgehalten werden soll, oder in welcher gegen unbefugte Dritte Geheimnisse oder gegen bekannte Dritte unbefugter Gebrauch vertrieben wird. Solchen Geheimnissen und unbefugten Gebrauch nahm nur das monarchistische Regime — und auch nur mit Ausnahmen — für sich in Anspruch. Das auch in der Organisation O dieser Geheimnisse verlangt und vertrieben wurde, wird wahrscheinlich geleugnet werden, aber kaum mit Recht, denn die Fortsetzungen dieser Organisation, der „Werwolf“ und der „Werwolf“, nehmen auch heute noch solchen Geheimnissen und unbefugten Gebrauch in Anspruch. In einem Zirkular, das der Werwolf-Dresden, Ortsgruppenleiter: Blasplatz 2, 2, Fernsprecher 13 649, im Laufe des Jahres 1923 verschickte, liegt ein Verfassungsschema bei, wonach der Unterzeichner erklärt, national und deutschweitsch zu denken, und versichert, sein deutsches Blut zu sein (woher kann das überhaupt jemand wissen), da die Slawen bis zur Seele, dem Herz und der Hingebungen Herbe seien), sowie „nicht mit meiner ganzen Heberzeugung und meinem ganzen Können den Fortschritten des Bundes zu widmen (mit der Heberzeugung den Fortschritten des Bundes“). Es eigentlich ein tiefes „jüdisch-deutsches“ und jeta als treuer Werwolf zu meinem Bunde zu leben“, und gleichzeitig damit werden „Richtlinien zur Bildung und Führung von Ortsgruppen bzw. Kreisen“ verschickt, in denen gesagt wird: „Die Orts-

Leben • Wissen • Kunst

Richard Strauß
Dresden hat jetzt seine Strauß-Tage, mit denen es die am 11. Juni jählig gewesene Feier des 80. Geburtstages dieses großen, rauschenden Komponisten ergiebig nachholt.
Als ersten Akt in der Strauß-Festwoche dirigierte Strauß selber gestern im Opernhaus das erste Sinfoniekonzert der H. Reiche. Zunächst erklang so der aufwandsreiche, aber bemerkenswerten Ausführenden Jarauskstra. (Wobei der labilhaft schönen, nunmehr 27 Jahre zurückliegenden Dresdner Gesangsaufführung unter Strauß zu gedenken war.) Diesem Werke — das von den Konzertinspektoren auffällig vernachlässigt wird — einmal wieder den Platz zu sein, erfüllt mit wahrer Genugung. Denn bei all seiner prächtigen Ausladung und anspruchsvollen Diktion spricht es doch leichterdarbringlich und erhebt zu den Höhen des Sublimen.
Im weiteren Verlauf des Abends gab es die Surleste für Klavier und Orchester zu hören. Wenn Schapira spielte den Solopart. Er ist wie für sie besonders geschrieben. Sie, die glänzendste und diszipliniertere Klaviervirtuosin der Gegenwart, entfaltete hier Wunder der Anschlagkultur und des überlegenen Musizieren.

Dresdner Kalender

Theater am 26. und 27. Oktober. Opernhaus: Sonntag: Kasperl; Montag: Die Weistuffer von Nürnberg (6); Dienstag: Kasperl; Mittwoch: Kasperl; Donnerstag: Kasperl; Freitag: Kasperl; Samstag: Kasperl. Schauspielhaus: Sonntag: Kasperl; Montag: Kasperl; Dienstag: Kasperl; Mittwoch: Kasperl; Donnerstag: Kasperl; Freitag: Kasperl; Samstag: Kasperl. Schauspielhaus: Sonntag: Kasperl; Montag: Kasperl; Dienstag: Kasperl; Mittwoch: Kasperl; Donnerstag: Kasperl; Freitag: Kasperl; Samstag: Kasperl.

Josephsdenende (7); Sonnabend: Salome (8); Sonntag: Der Rosenkavalier (9); Montag: Für den Verein Dresdner Volkshäuser (sein öffentl. Kartenverkauf); Hoffmanns Erzählungen (7 1/2); Schauspielschau; Dienstag: Roter Lampe (7 1/2); Mittwoch: Die heilige Johanna (7); Donnerstag: Die heilige Johanna (7); Freitag: Johanna auf Lauris (7 1/2); Sonnabend: Die heilige Johanna (7); Sonntag: Schauspiel der Langgruppe Marina der Schule Hellerau (11); Die heilige Johanna (7); Montag: Helena (7 1/2); — Reinführer Schauspielschau; Dienstag: Die verurteilte Nacht (7 1/2); Mittwoch: Das Apostelbild (8); Donnerstag: Rospertage (7 1/2); Freitag: Sonntag: Klarissa's halbes Herz (8 1/2); Die verurteilte Nacht (7 1/2); Montag: Schubarth (7 1/2); — Residenz-Theater: Dienstag bis mit Montag: Dolch (7 1/2); Freitag (Reformationsfest) und Sonntag (2. 11.) nachmittags: Marietta (8 1/2). — Neues Theater (Kaufmannschaft): Dienstag: Das Rädeln der Frau Staatsanwalt (7 1/2); Mittwoch: Das Rädeln der Frau Staatsanwalt (7 1/2); Donnerstag: Das Rädeln der Frau Staatsanwalt (7 1/2); Freitag: Das Rädeln der Frau Staatsanwalt (7 1/2); Samstag: Das Rädeln der Frau Staatsanwalt (7 1/2); Sonntag: Das Rädeln der Frau Staatsanwalt (7 1/2).

tristestaten für die nächsten Volkswochenende zu entnehmen, von denen der Vortragabend der berühmten Tragödin Irene Felscher interessanter werden.

Neuhabter Schauspielhaus. Für nächsten Sonnabend wird die Aufführung von Paul Hermann Dantzig neuestem Werk, dem Schauspiel Schubarth, vorbereitet. Das Drama behandelt die letzte Lebenszeit des schwedischen Dichters Christian Schubarth, dessen persönlicher Einfluß auf den jungen Schiller allgemein bekannt ist.

Den zweiten Lebens- und Volkstanzabend veranstaltet die Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden am Montag (7 1/2 Uhr) im Vereinsklub, Ausführende: Jugendklub, Musikgemeinschaft, Lotte Schiller (Wieder zur Laute). Eintrittspreis für Erwachsene und Jugendliche 60 Pf.

Dr. Karl Wolf, erster Dramaturg der jüdischen Staatstheater, hat im Dresdner Konservatorium einen dreimonatigen Redner-Kursus (jeden Montag abends 7 bis 9 Uhr) vor zahlreichem Teilnehmer aus allen Berufsständen eröffnet. In seiner Einleitung weist er auf das ganz Neuartige dieses Unternehmens hin und entwickelte dann das Arbeitsprogramm, das aus theoretischen Unterweisungen und praktischen Übungen (freie Rede und Diskussion) besteht, mit denen sofort begonnen wurde. Da in diesem noch Anmeldungen im Konservatorium, Landhausstraße 11, 2.

Im Stadtmuseum wird morgen eine Sonderausstellung „Dresdner Zeichner aus drei Jahrhunderten“ (1680-1850) eröffnet. Besuchszeit täglich 11 bis 1 Uhr.

Kleine Mitteilungen

Eine Biographie Georg von Vollmars. Der umfangreiche literarische Nachlaß Georg von Vollmars, dieses ersten sozialdemokratischen Kopfes der deutschen Sozialdemokratie, bildet die Grundlage einer umfassenden Biographie, die der Reichstagsabgeordnete Alois Zaenger abfaßt und die Anfang des kommenden Jahres im Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin, erscheinen wird. Zur Veröffentlichung kommt dabei auch ein sehr umfangreicher Briefwechsel Vollmars mit den bekanntesten politischen Persönlichkeiten der letzten dreißig unruhigen Jahre.

Die betrogenen Gläubiger und Sparer

III. Verlegenheits-Schachzüge der bürgerlichen Parteien

Die sozial gebachten und praktisch durchführbaren sozialdemokratischen Vorschläge fanden bei den übrigen Parteien im Aufwertungsausschuß keine Gegenliebe. Nur der demokratische Vertreter stand der besonderen Vermögensabgabe sympathisch gegenüber. Die Vertreter aller übrigen Parteien waren nicht zum Fortbestehen zu bringen. Dafür machten sie aber allerlei phantastische Vorschläge, mit denen kein Schritt vorwärtszukommen war.

Nachdem so auch der Unterausschuß in vielen Sitzungen ergebnislos hin und her diskutiert hatte, glaubte schließlich der bayerische Volkspartei-Vertreter Emminger, als ehemaliger Reichsjustizminister neben Dr. Luitpold der Vater der Dritten Steuernotverordnung, das Ei des Kolumbus entdeckt zu haben. Er erklärte mit Bezug auf die einzelnen dem Unterausschuß vorgelegten Fragen:

1. Eine Verzinsung der Reichs- und Staatsanleihen (entsprechend einem dem Emminger gleichzeitig entworfenen System) erscheine möglich. Bei den Hypotheken sei es angezeigt, vom 1. Januar 1925 an den Zinssatz von 5 Prozent des Aufwertungsbeitrages an den Zinsen zu lassen. Die Gemeindeanleihen könnten in der Höhe des für Hypotheken geltenden Satzes aufgewertet werden, vorbehaltlich einer abweichenden Regelung im Einzelfall durch die oberste Landesbehörde.

2. Eine Erhöhung des Aufwertungsfußes für Hypotheken sei tragbar, beim Hausbesitz aber nur dann, wenn der Hauseigentümer durch Aufhebung oder Umbau der Mietsfrierungsgesetzgebung erhöhte Einnahmen bekomme und so abgegolten werde, die Erhöhung auf den Mieter abzumäßen.

3. Eine Rückwirkung der Aufwertungsbestimmungen sei möglich. Bis zu welchem Termin nicht gesagt.

4. Es erscheine erwünscht, den Sparkassen durch Bevorzugung bei den Reichsanleihen, Erhöhung des Aufwertungsfußes und Heranziehung der Garantien solcher Mittel zur Aufwertung zuzukommen, das sei annähernd im selben Maße aufzuwerten können, wie die Hypotheken aufgewertet werden.

Bei der Aufwertung der Anleihen des Reiches und der Länder will dieser Vorschlag Emminger nur die folgenden „bevorzugten“ Gläubiger berücksichtigen: 1. die Forderungsempfänger, 2. die Selbstschuldner, 3. die Anleihebesitzer, die sich nachweislich dinglich belastet haben, um Kriegsanleihe kaufen zu können, 4. Gläubiger, deren Guthaben auf Grund gesetzlicher Zwänge zur minderschweren Anlage begründet sind. Nur Gläubiger, die seit dem 31. Dezember 1919 im Besitze der Anleihefücke sind, sollen berücksichtigt werden. Bei Gläubigern mit großen Forderungen sollen nach oben steigende Abstriche gemacht werden.

Der Emminger'sche Plan geht von einer Verzinsung von 1/2 Prozent und von einer Tilgung in Höhe von 20 Prozent des Nennbetrages im Verlauf von 25 Jahren aus. Die

Mittel hierfür sollen beschafft werden durch die schon in Erhebung begriffene Steuer auf Industrie-Erlösgewinnen, durch die in der Dritten Steuernotverordnung vorgesehene Abgabe von Gewinnen, die bei Inanspruchnahme von Papiermark-Krediten erzielt wurden, durch die Abgabe auf Rotzinsgewinne, durch eine Geldwertungssteuer von den Gemeinden und durch das künftige Mehraufkommen an Kapitalertragssteuer über den Ertrag des Jahres 1924 hinaus.

Der Vorschlag Emminger, der noch eine Reihe von Einzelheiten enthält, ist im Unterausschuß nicht mehr zur Beratung gekommen. Einzuwenden ist gegen ihn, daß er große Kreise der geschädigten Gläubiger und Sparer nicht berücksichtigt, daß die von ihm ins Auge gefasste Deckung auf der einen Seite die allgemeinen Reichseinnahmen schmälert und daher neue Steuern notwendig macht, auf der andern Seite trotzdem zu schmal ist, endlich, daß er sich an die von der Sozialdemokratie wiederholt empfohlene Erfassung der gereiteten und neu gebildeten Vermögen und der entschuldeten Landwirtschaft nicht heranwagt.

Die Sozialdemokratie hat bei allen Debatten über die Aufwertungsfrage den Standpunkt vertreten: daß die bereicherten Schuldner zugunsten der enteigneten Gläubiger belastet werden müssen bis zur Grenze des wirtschaftlich Möglichen, daß zur Wahrung der Not der Inflationsschwerer die Inflationsschwerer und die Volksschichten, die ihre Vermögen gerettet und vermehrt haben, herangezogen werden müssen, daß in erster Linie den kleinen Geschädigten geholfen werden muß, daß somit die Gläubiger der Sparkassen und ähnlichen Institute auf keinen Fall schlechter behandelt werden dürfen als die sonstigen Gläubiger, daß für eine reelle Deckung der Aufwertungskosten gesorgt und jeder neuen Inflation mit allen Mitteln vorgebeugt werden muß, daß die breiten Massen der Minderbemittelten in Stadt und Land, zu denen die geschädigten Gläubiger und Sparer selbst gehören, gegen jede Neubelastung, auch in der Form der Erhöhung der Mieten, geschützt werden müssen.

An diesem Standpunkt wird die Sozialdemokratie hartnäcklich festhalten. Sie wird auch fernerhin demüht sein, das Trugspiel, das von den Rechtsparteien mit den Gläubigern und Sparern getrieben wird, vor der breiten Öffentlichkeit aufzudecken. Ob die Sozialdemokratie mit ihrem Kampf für die Interessen der hungernden Gläubiger und Sparer und zugleich der breiten Massen der Steuerzahler zum Ziel gelangt, das hängt von den Wählern ab. Darum: Nicht wieder Sand in die Augen kommen lassen!

als Oberstaatsanwalt und Behördenvorstand bereite werden würden. (Beispiele: Lederstimmung und dergl.)

Eine dem Range als Oberstaatsanwalt und Behördenvorstand gleichstehende Amtsgeschäftsdirektorenstelle ist in Baugen überhaupt nicht freigeworden.

Beleidigte Rapp-Putschisten

Am 10. Oktober 1924 hatte die Neue Leipziger Zeitung unter der Spitzmarke „Organisation O“ einen Artikel gebracht, der nach Meinung der Staatsanwaltschaft so schwere Beleidigungen des Leiters des Berlin-Friedenauer Realgymnasiums, Direktor Dr. Busch und des Geh. Schulrats Dr. Michaelis (ein Bruder des früheren Reichsanwalts Dr. Michaelis) enthielt, daß im öffentlichen Interesse gegen den Hilsredakteur Gutmann als Verfasser des Artikels und gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes, Rogasch, Anklage erhoben wurde.

In dem Artikel wurde dem Schuldredakteur zum Vorwurfe gemacht, daß er Schüler entlasse, damit sie sich zur Erhardt-Brigade melden könnten, daß im Unterricht an dieser höheren Bildungsanstalt Rapp als Vaterlandsbegeisterter verberichtet werde, daß Schüler, die eine republikanische Gesinnung bekunden, gedroht werde, sie durchfallen zu lassen, daß die Arbeiter als Böbel und die Juden als Schädlinge hingestellt werden, daß die Regierung lächerlich gemacht werde ujm. Und dem Geh. Schulrat Dr. Michaelis wurde nachgesagt, unter Bezugnahme auf den Rapp-Putsch erklärt zu haben, daß es Revolutionen gäbe, die den Ansehen historischer Notwendigkeiten erweiden könnten.

Im Gegenlage zum Schöffengericht, das auf Freisprechung erkannt hatte, wurden von der Berufungsinstanz beurteilt Gutmann zu 2000 M. und Rogasch zu 200 M. Geldstrafe. Außerdem wurde auf Publikationsverbot in der Neuen Leipziger Zeitung, im Gesamte und im Berliner Tageblatt erkannt. Das Landgericht Leipzig hielt die aufgestellten Behauptungen bis auf eine, deren Richtigkeit es dahingestellt ließ, für nicht erwiesen. Wären sie richtig, so würden sich die Genannten eines schweren Verstoßes gegen ihre Dienstpflichten und einer groben Unlauterkeit schuldig gemacht haben. Deshalb wurde eine in Mitäterchaft begangene Beleidigung im Sinne von § 186 angenommen. Die Angeklagten hatten den Schutz des § 193 beansprucht mit dem Hinweis, es sei Pflicht jedes Staatsbürgers, und besonders der Presse, Mißstände an höheren Schulen aufzudecken. Es habe sogar ein ganz besonderes Interesse gehabt, weil er als früherer Schüler des Friedenauer Gymnasiums die üble Behandlung durch die Schulleitung am eigenen Leibe verspürt habe. Das Landgericht hat aber den § 193 nicht für anwendbar erklärt, da die Presse keine Vorgesetzungen einnimmt. Nach einer Reichsgerichtsentcheidung habe das Recht, Mißstände aufzudecken, seine Grenze an der Unantastbarkeit der Ehre der Mitmenschen. Es sei auch nicht ersichtlich, wie der Artikel eigenen Interessen dienen sollte. Der eingeschlagene Weg wäre dazu jedenfalls ungeeignet gewesen. Nichtig wäre gewesen, eine Beschwerde an der zuständigen Stelle anzubringen. Der Angeklagte habe diesen Weg aber auch gar nicht gehen wollen, denn seit der eigenen bösen Behauptung, die zwei Jahre zurücklag, habe er keinerlei Schritte unternommen.

Die Revisionen der Angeklagten machten u. a. geltend, daß G. zur Zeit des Rapp-Putsches Oberprimar am Friedenauer Gymnasium gewesen ist. Die Wörter von Rathenau, die Gebrüder Ledow, waren Schüler des Gymnasiums in Dahlen, das auch der beständige Stufenrath besetzt hat. Dieser war nach immer auf der Schule, obwohl er in Untersuchungshaft lag und unter dem dringenden Verdacht der Mitäterchaft stand. Als Studienrath im Prozeß gegen die Mathematiker vor dem Reichsgericht, dem der Angeklagte Gutmann als Berichterstatter beizutreten, vernommen wurde, sei am gleichen Tage der Artikel erschienen, weil G. seine eigenen Erlebnisse auf der Friedenauer Schule an die Öffentlichkeit bringen wollte. Gutmann sei wegen seiner republikanischen Gesinnung im Unterricht zurückgesetzt und vom Direktor und Lehrerkollegium verhöhnt worden. Da die Wahrscheinlichkeit bestand, daß die Läter durch den Unterricht in ihrer Gesinnung beeinflusst worden wären, habe er sich als Staatsbürger verpflichtet gehalten, seine Erlebnisse an die Öffentlichkeit zu bringen, weil er selbst in dieser Gefahr gesteckt habe und weil einmal den Verhältnissen auf den Grund gegangen sein sollte, damit die politische Verberkung der Jugend auf den Schulen verhindert werde. Eine vom Vater des Angeklagten Gutmann an das gezeichnete Kultusministerium früher gerichtete Eingabe wegen der Behandlung seines Sohnes sei an den Geh. Schulrat Dr. Michaelis weitergeleitet worden und darauf im Sande verlaufen. Es wurde auch noch darauf verwiesen, daß Dr. Busch Schüler nach der Wendeltstraße geschickt hat, wo sich eine Zentrale der Rapp-Truppe befand. Wenn ihm auch nicht habe nachgewiesen werden können, daß er dies gethan habe, so er behauptet, die jungen Leute hätten sich der Teilnahme der Rapp-Truppe an der Verberkung stellen sollen, so habe er zweifellos doch den Rapp-Putsch gefördert, denn die Rapp-Truppe sollte die Anwesenheitsnahmen der Reichsregierung aufzuforderung zum Generalstreik unwirksam machen. Dr. Busch habe aber auch mißbilligend höchst fahrlässig gehandelt, wenn er seine Schüler nach der Wendeltstraße schickte, ohne sich zu erkundigen, und sie dadurch in die Gefahr brachte, in den Rapp-Putsch verberkt zu werden. Der Angeklagte war berechtigt, diese Zustände nachträglich zu geißeln, und deshalb sei § 193 anzuwenden.

Das Oberlandesgericht Dresden hat die Revisionen verworfen. Das angefochtene Urteil, an dessen tatsächliche Feststellungen der Senat gebunden sei, lasse keinen Rechtsgrund erkennen.

Sachsen

Zur Reichstagswahl

Die Staatskanzlei veröffentlicht für das Gesamtministerium folgende Bekanntmachung:

Der Herr Reichspräsident hat angeordnet, daß die Hauptwahlen zum Reichstag am 7. Dezember 1924 stattfinden.

Die Stimmlisten und Stimmlisten sind vom 16. bis einschließlich 23. November 1924 anzulegen.

Für die Durchführung der Wahl gelten die gleichen Vorschriften, die schon für die Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 maßgebend waren. Die Verwaltungs- und Gemeindebehörden werden angewiesen, die Wahlarbeiten sofort in Angriff zu nehmen und mit größter Beachtung durchzuführen. Die Stimmlisten und Stimmlisten, die bei der Reichstagswahl vom 4. Mai 1923 verwendet worden sind, sind — wenn möglich — wieder zu benutzen. Sie sind vor der Auslegung zu berichtigen.

Die Amtshauptmannschaften und die Stadträte, die keine Amtshauptmannschaft unterstellt sind, haben bis zum 8. November 1924 hier anzugeben, wieviel brauchbare Wahlumschläge vorhanden sind und wieviel unbrauchbar werden müssen. Probeumschläge sind beizulegen. Die Zahl der Stimmberechtigten und der Stimmbezirke ist mit anzugeben.

Die Namen der Wahlleiter werden noch bekanntgegeben werden.

Eine Berichtigung des Genossen Weiland

Einer Jaidritt des Genossen Weiland, die sich mit der gestrigen, ihn betreffenden Notiz beschäftigt, entnehmen wir folgendes:

In der Notiz wird behauptet, ich hätte mit dem ehemaligen Justizminister Ren zur Unternehmung herangezogen. Wahr ist vielmehr, daß mir Herr Ren ohne mein Zutun geschrieben und in diesem von mir veröffentlichten Schreiben ausdrücklich erklärt hat, daß die in der Ministerdekret enthaltene Angaben zu meinem Falle unwahr seien.

In der Notiz wird weiter behauptet, Herr Ministerialdirektor Gantner habe, der Sachdarstellung der Vorläufe entsprechend, wegen meiner Verwendung in einer Amtsgeschäftsdirektorenstelle in Baugen wegen meiner neuerlicher Betanragung gewarnt. Herr Ministerialdirektor Gantner, der sich anfangs überhaupt nicht darauf besinnen konnte, was hier gemeint sei, hat mir erklärt, daß er als Verordnungsreferent meine Verberkung über haupt nie erwohnen habe, daß er aber in einer privaten Unterredung mit dem Herrn Ministerialrat Dr. Schroeder auf ein Anbieten von dessen Seite, ob meine Ernennung zum Landgerichtsdirektor an Stelle eines verstorbenen Dietzen erfolgen könne, erklärt habe.

Für ihn liege kein Grund vor, etwas Derartiges in Erwägung zu ziehen. Die Verberkung erhalte eine Zurücklegung für mich, da ich vom Behördenvorstand zum Untergeben eines am selben Orte befindlichen Dienstvorsetzten gemacht werde, wozu ich zum mindesten erst gehört werden müßte, und endlich müßte er davor warnen, da mir, der ich schon mit genug Schwierigkeiten zu kämpfen hätte, in der richterlichen Stellung als Landgerichtsdirektor möglicherweise noch mehr Schwierigkeiten als

Manche schalten jetzt sogar auf Martha, die mit ihrem zänkischen und schwermütigen Wesen den braven Mann oft aus dem Hause treibe. Es muß aber zur Ehre Diethelms gesagt werden, daß er immer entschlossene Einsprüche lei, wenn er derartiges merkte. Er hielt es für eine Verberkung, durch Ungerechtigkeit gegen andere erhoben zu werden; aber so sehr war er bereits in inneren Wirrwarr geraten, daß er diese einfache Ehrlichkeit für ein besonderes Opfer hielt, wofür ihm der Gotteslohn nicht ausbleiben dürfte. Diethelm hielt sich überhaupt viel im Waldhorn auf und forstete. Hier war gewissermaßen sein zweites Heimwesen, und ein noch viel willfährigeres als das eigentliche. Diethelm hatte eine Hypothek auf dem Wirtshaus, und der ohnehin geschmeidige und schmeichelechte Wirt war sein Kesse, dem er zum Ankauf dieses Hauses verfallen hatte; natürlich also, daß Diethelm hier unbedingte Notwendigkeit fand, wie sonst nirgends; und er ließ sich diese gern gefallen. Im Waldhorn wartete er nun jedesmal den Postboten ab; die Quittung für eine drängende Schuld, die er mit der erworbenen baren Summe getilgt hatte, blieb nicht aus, oder auch andre Briefe kamen, in die er nur kurze Blicke warf und die er auf dem Heimwege in kleinen Stücken verzeigte, welche der Herbstwind lustig davontrug. Ganz buchstäblich schlug er alle Sorgen in den Wind, und wenn die Frau, die wohl tiefer sah, mit ihm alles besprechen wollte, hatte er hundertlei Ausreden und versicherte Martha, sie solle nur auf ihre Sache sehen, er werde die seinige schon auselnderhelfen. Martha war, wie alle Frauen, vornehmlich auf Erhalten bedacht, und diese durch die kleinlichen Hartnäckigkeiten des Lebens bedingte Tugend erschien Diethelm in seinen weitläufigen, eroberten Plänen als engherzig. Martha war schon zufrieden, daß er ihrem Drängen nachgab, sich nicht zum Abgeordneten wählen zu lassen, was er eigentlich nie recht im Sinn gehabt; nur tat er jetzt, als ob er damit seinen liebsten Wunsch opfere.

Fränz bestimmte den Vater, sie, wie er versprochen, nach der Stadt zu bringen; die Mutter aber widersetzte sich un-nachgiebig diesem Vorhaben. Fränz schweig und tat, als ob sie nicht mehr daran dachte; je mehr es aber Herbst wurde, im Dorf die Dreschzeit begann und die Wege so grundlos wurden, daß man oft ganze Wochen kaum ins Dorf hinab-

kam, um so mächtiger wurde die Sehnsucht der Fränz nach dem Stadtleben; sie war wie ein Wandervogel, der gewaltsam zurückgehalten wird vom Juge. Trotz dem Widerpruch der Mutter wollte sie es dahin zu bringen, daß sie den Vater auf einer Fahrt nach der Amtsstadt begleiten durfte, und als Diethelm hier nicht, wie er gehofft hatte, Kauflustige für seine Vorräte fand, ward es ihr nicht schwer, ihn zu bestimmen, mit ihr nach der Hauptstadt zu fahren. Wie ein Vogel, der angeseh von Jwetig zu Jwetig hüpf, bald ausschaut, bald ruft; so wanderte hier Diethelm hin und her und verstand sich endlich zu dem schweren Entschluß, selber Anerbietungen zu machen und durch Zwischenhändler verberken zu lassen. Der Erfolg war aber ein geringer. Diethelm brachte nichts mit nach Hause als Ausfichten auf den Verkauf der Staatspapiere, die er zu einem sehr niedrigen Tagesprets abgeben sollte; Fränz aber brachte er nicht wieder, denn sie blieb im Rautentrang, in dem Wirtshaus, wo Diethelm stets seine Einkehr hatte, um hier die Koch- und größere Wirtschaftskunst zu erlernen.

In Buchenberg ging es nun gar still her, wenn nicht dann und wann Fuhrern mit Heu ankommen, von dem immer neue Vorräte zur Ueberwinterung der Schafe gekauft werden mußten. Diethelm hatte eine wahre Kaufmuth; wo nur irgend etwas zu haben war, eignete er sich an, bezahlte anfangs bar, geriet aber auch nach und nach ins Borgen und befristete sich mit einer Unzahl sogenannter kleiner Kleinschulden, so daß das einsame Haus von Drängern aller Art überlaufen wurde, die besonders die besätmerte Frau peinigten; denn Diethelm blieb jetzt mehr als je und ganz ohne Grund tagelang aus dem Hause, nur um der Anschaffung des auf ihn hereinbrechenden großen Unglücks und dem kleinen Bedrängnissen zu entgehen. Er ärgerte sich jetzt über diese Menschen und sah erst jetzt, wie er es hatte geühen lassen, daß er von jedem ausgeraubt wurde, der etwas an ihn zu fordern hatte. Menschen, die ihm sonst dread und rechtshaffen erschienen waren, erkannte er nun in ihrer offenkundigen Schleichheit und hatte vielerlei Streit und Gerichtsdinge.

(Fortsetzung folgt.)

Diethelm von Buchenberg

Eine Schwarzwaldb-Geschichte von Verthold Kuerbad

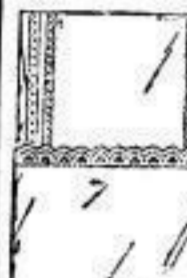














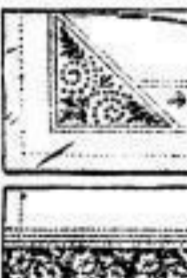

Diethelm lachte laut und wurde auf einmal nüchtern, und auf dem ganzen Heimweg verließ ihn das Wort nicht.

Es war nun so hellgemut daheim, daß Diethelm nur mit Schmerz daran dachte, auf Geschäftsreisen in der Ferne sich tummeln zu müssen. In der Tat kamen jetzt auch, von Appenberger und andern angewiesen, mehrere Händler, besahen die Vorräte Diethelms, konnten aber nicht handelstun mit ihm werden; und die Wohnung, wie sehr die Wölle durch langes Lagern an Aussehen und Gewicht verliere, wies Diethelm leicht von sich, es war ihm zur Gewohnheit geworden, daß der gute Schick, auf den er hatte und hoffte, nicht ausbleibe; er glaubte an ihn wie an eine Verberkung und fast noch mehr als an eine solche. Es fiel ihm dabei gar nicht ein, rückwärts dem Urgrund dieser Jüderheit nachzuspüren, und mit einem allgemeinen Trost beschwichtigte er das Gebel, wenn er sich ausdenken wollte, in welcher Weise denn sein ausfichtiges Glück eintreten sollte.

Diethelm war jetzt auffallend weidmütig und gutherzig gegen jedermann und sagte auch immer bessere Vorsege für kommende Tage; und soich ein Mann, sagte er sich dann est, soich ein Mann darf nicht untergehen, wenn noch Gerechtigkeit bei Gott und im Himmel ist. Ohne es auffällig zu machen, ging Diethelm öfters in die Kirche, und im Wirtshaus ging Waldhorn unterhielt er sich viel mit dem Pfarrer, und dieser sagte oft zu den Wirtshausen und zu andern: er habe den Diethelm gar nicht so gefannt, unter seinem starkverberkten Gebären rühe ein demüthvolles und gläubiges Gemüt, und dabei sei er ein guter politischer Kopf. Diethelm war kein Liberaler, er war zu sehr monarchischer Natur und dünkte sich zu erhaben über alle unter sich, als daß er eine Gleichberechtigung anerkannt hätte; nur in Sachen der Wahlen wich er davon ab: die Ehre, vor so vielen erwählt zu werden, dünkte ihn fast noch größer, als von der hohen Regierung ernannt zu werden.

RENNER Damenwäsche

Renner's große Abteilung für Wäsche hat schon immer einen eigenen Zauber auf jede gute Hausfrau ausgeübt. Gerade in Leib-, Haus-, Tisch- und Bettwäsche können wir unserem Riesen-Kundenkreis erstaunliche Mengen neu eingetroffener, buftig-frischer, qualitätsreicher Waren anbieten. Jedem Wunsch, jeder Geschmacksrichtung kann Rechnung getragen werden, und zwar zu so verlockend niedrigen Preisen, daß jedermann Gelegenheit zu einem in jeder Hinsicht günstigen Einkauf geboten wird. Namentlich bezieht sich dies auch auf unsere von jeher bewährten Qualitäten für Ausstattungs-zwecke

 <p>Nachthemd, mittelfädig, Trägerb. u. reich. Stid. Verz. 2.55</p>	 <p>Garnitur, Trägerb. u. reich. Stid. Verz. 7.75</p>	 <p>Nachthemd, la. Qualität, Stid. Verz. 6.75</p>
 <p>Nachthemd, mittelfädig, Trägerb. u. reich. Stid. Verz. 2.55</p>	 <p>Garnitur, Trägerb. u. reich. Stid. Verz. 7.75</p>	 <p>Nachthemd, la. Qualität, Stid. Verz. 6.75</p>
 <p>Unterhülle, Hüden, Stid. Verz. 1.65</p>	 <p>Unterhülle, mod. Träg., Stid. Verz. 2.85</p>	 <p>Prinzeßrock, la. Qualität, Stid. Verz. 7.70</p>
 <p>Kaffeedeck, Jacquardmuster, Gr. 135/165 u. 170/200, St. 12.50</p>	 <p>Kaffeedeck, pa. Seinen, 12 Vert. St. 35, 6 Vert. St. 16.50</p>	
 <p>Frühstückstische, doppelt, Gr. 130/150 St. 80, Gr. 150/170 St. 7.20</p>	 <p>Kaffeedeck, pa. Seinen, farb. Jacquardmuster, Gr. 135/165 St. 8.90</p>	
 <p>Parabettissen, reiche Doppelsticharbeit, Gr. 80/80, St. 4.90</p>	 <p>Parabettissen, pa. Linon, 3 Seiten garn, Gr. 75/80, St. 5.90</p>	
 <p>Heberschlaglatten, beiter, 150x250, St. 13.50</p>	 <p>Heberschlaglatten, ein. Stid. Verz. 17.50</p>	

<p>Zaghemd, mittelf. Wäsche, m. warmer Ranguette u. Träg., bef. preisw., M 125</p> <p>Zaghemd m. Träg., a. kräft. Hemdentuch u. warmer Hohlbaumwolldecken, M 170</p> <p>Zaghemd, kräft. Wäsche, voll. Achsel u. Stid. Verz. u. Wäsche, M 280</p> <p>Zaghemd m. Träg., sol. g. Wäsche, pa. Wäsche, Stid. Verz. u. Saumabschl., M 340</p> <p>Zaghemd, vora. Verarb., feinst. Hemdent. m. reich. Stid. Verz., mod. Träger, M 375</p> <p>Zaghemd, pa. Qual., voll. Achsel, a. best. Renj. Stid. u. Saumabschl., M 450</p> <p>Beinkleid, mittelf. Wäsche, Stoffvol. m. warmer Ranguette u. Wäsche, M 140</p> <p>Beinkleid, kräft. Wäsche, m. Stoffvol. u. Stid. Verz. u. Saumabschl., bef. preisw., M 195</p> <p>Beinkleid, gefalt. Form, feinfädiges Hemdentuch, m. Stid. Verz., M 225</p> <p>Beinkleid, gefalt. Form, dichter Wäsche, m. Stid. Verz., M 295</p> <p>Beinkleid, gefalt. Form, m. Stid. Verz. u. Anlag. garn, feinst. Wäsche, M 395</p> <p>Beinkleid, geb. Wäsche, mittelf. Wäsche, m. Stid. Verz. u. Anlag. garn, M 450</p>	<p>Garnitur, Trägerb. u. gefalt. Beinkleid, mit Hohlbaum u. Saumabschl., M 470</p> <p>Garnitur, Trägerb. u. gefalt. Beinkleid, dicht. Hemdent., a. Stid. Verz., M 680</p> <p>Garnitur, Trägerb. u. gefalt. Beinkleid, m. Hohlbaum u. Saumabschl., M 750</p> <p>Garnitur, Hemd u. voll. Achsel u. gefalt. Beinkleid, m. reich. Stid. Verz., M 11.-</p> <p>Garnitur, Trägerb. u. gefalt. Beinkleid, in feinst. Wäsche, pr. Renforcé, M 1575</p> <p>Garnitur, Trägerb. u. gefalt. Beinkleid, feinst. Wäsche, m. d. St. Verz., M 17.-</p> <p>Unterhülle m. Trägern, fest Stoff, m. Hohlbaum u. Saumabschl., M -78</p> <p>Unterhülle, voll. Achsel, feinst. Wäsche, mit Stid. Verz., M -98</p> <p>Unterhülle, Vorder- u. hint. Wäsche, mit Stid. Verz., bef. preiswert, M 125</p> <p>Unterhülle mit Trägern, mittelfäd. Wäsche, m. vier. Stid. Verz., M 160</p> <p>Unterhülle mit voll. Achsel u. Rücken, fest Stoff, reich. Stid. Verz., M 240</p> <p>Unterhülle, Trägerb., vord. u. hint. Wäsche, mit feinst. Stid. Verz., M 395</p>	<p>Prinzeßrock mit Träg., fest. Wäsche, m. Hohlbaum u. Saumabschl., M 295</p> <p>Prinzeßrock m. Träg., a. mittelfäd. Renforcé u. Stid. Verz. u. Hohlbaum, M 370</p> <p>Prinzeßrock, mod. Trägerform, feinfädig. Wäsche, Stid. Verz., M 580</p> <p>Prinzeßrock m. Träg., dicht. Stoff, Taille garn, aus Stid. Verz., M 750</p> <p>Prinzeßrock, mod. Trägerform, feinst. Mafosum m. a. Stid. Verz., M 975</p> <p>Prinzeßrock, sehr feine Wäsche, feinst. Wäsche, m. a. Stid. Verz., M 1250</p> <p>Nachthemd u. Schläpfen, fest Stoff, mit Hohlbaum u. Saumabschl., M 320</p> <p>Nachthemd, Rimonosum, feinst. Wäsche, a. Stid. Verz., M 495</p> <p>Nachthemd, mod. Schläpfen, mittelfäd. Renforcé u. Stid. Verz., M 525</p> <p>Nachthemd, gute sol. Wäsche, feinst. Wäsche, m. Stid. Verz., M 750</p> <p>Nachthemd aus feinst. Mafosum, m. feinst. Hohlbaum u. Stid. Verz., M 990</p> <p>Nachthemd, la. Qual., mod. Schläpfenform, gut. Renforcé, m. reich. Stid. Verz., M 1275</p>
--	---	---

Tisch- und Hauswäsche

<p>Mundtücher, weiß m. Blümchen u. Hohl, M 1.20, m. farbiger Kante -40</p> <p>Mundtücher, weiß, g. eingeführt, Qual., Größe 40/60 cm M 1.25 und -98</p> <p>Mundtücher, weiß, pa. Reineinen, Gr. 50/50 M 1.55, in Halb. Gr. 56/56 -135</p> <p>Tischtücher, voll. weiß, Jacquard fortierte Stoffe, Gr. 110/150 cm M 320</p> <p>Tischtücher, Halbseiden, vora. Ware, Blumenmuster, Größe 115/125 cm M 420</p> <p>Tischtücher, Reineinen, pa. Ware, reich. Muster, Größe 130/150 cm M 680</p> <p>Tischtücher, pa. Halb. rez. Rosenm., Gr. 135, M 1.35, Gr. 125/225 cm -980</p> <p>Tischtücher, la. Reineinen, reizend. Wäsche, d. Ware, Gr. 130/165 M 1390</p> <p>Tischtücher, pa. Reineinen, gebleicht, g. schief, Ware, Gr. 160/180 M 1850</p> <p>Kaffeedeck, weiß, m. verschieden. Kante, für 12 Vert. M 15.50, f. 6 Vert. -890</p> <p>Kaffeedeck, Seinen, farb. pa. Qual., f. 12 Vert. M 22.-, f. 6 Vert. -1350</p> <p>Kaffeedeck, weiß m. br. blauer Kante, gute schief. Ware, f. 6 Vert. M 19.-</p>	<p>Kaffeedeck, weiß, gute Qual., schön. farb. Kante, Größe 130/130 cm M 470</p> <p>Frühstückstische, doppelt, gem. gold. blau, grün, 130/160 cm 8.40, 130/130, -675</p> <p>Kaffeedeck, weiß, Reineinen, prachtvolle Ware, br. blauer Verz., Gr. 135, 200, -790</p> <p>Tisch- u. Kaffeedeck, gem. durchgehend Wäsche, schön. Farb., Gr. 130/130, -975</p> <p>Tisch- u. Kaffeedeck, mod. Wäsche, reich. Farb., cremegrün, Gr. 130/130, -1150</p> <p>Kaffeedeck, weiß, Reineinen, Größe 160/180 19.75, Größe 140/140 Gr. 140/165 M 82.50, Gr. 140/140 -1550</p> <p>See- u. Kaffeedeck, Reineinen, Gr. 140/165 M 82.50, Gr. 140/140 -28.-</p> <p>See- u. Kaffeedeck, Reineinen, Gr. 160/160 M 37.-, Gr. 140/165 -3250</p> <p>Läufer, weiß, mit Klappelp. u. Einlag. reich. Ausführung, Gr. 35/100 M 3.80, -195</p> <p>Decken, weiß, m. Löffel u. Klappelp. 70 cm gr. M 4.70, 60 cm, m. Ein- u. Anlag., -230</p> <p>Decken, weiß, Reineinen, m. Handf. u. M. Sp., M 13.-, Gr. 50/50 od. 40/80 -8.-</p> <p>Decke, 90/90, reinf. Handf. u. Klappelp. 82.50 od. Handhohlbaum -2550</p>	<p>Spültuch, kräft. Gewebe, gute Qual., Stid. M -42, Reizlich Stid. -34</p> <p>Staubtuch, hellfarb., mit Kante, weiche Ware, Stid. M -68, -45</p> <p>Wischtücher, Größe 50/50 cm Stid. M -42, Größe 40/40 cm Stid. -30</p> <p>Wischtücher, Seinen, 56/56 cm Stid. M -68, grau-rot far., Stid. -60</p> <p>Wischtücher, Seinen, 56/56 cm Stid. M -65, -76</p> <p>Wischtücher, reinf., 60/80 cm Stid. M 1.45, Größe 60/60 cm Stid. M 105</p> <p>Wischtücher, weiß Seinen, m. breit, rot. Kante u. reich. Schrift, Gr. 68/80, St. M 120</p> <p>Handtuchstoff, weiß, Reineinen, mit roter Kante, M -78, -56</p> <p>Handtuchstoff, reinf., grau-rot far., reich. Schrift, M 1.25, kräft. gewirmt, M -98</p> <p>Handtücher, weiß, Reineinen, Gr. 45/100, St. -98, grau, rote Kante, St. M -62</p> <p>Handtücher, weiß Seinen, Gr. 47/100, St. M 1.90, Baumwolle, Gr. 45/100, St. M 115</p> <p>Handtücher, reinf. Reineinen, 48/100, St. M 1.45, Halbseiden, Gr. 44/100, St. M 125</p>
---	--	--

Bett-Wäsche

<p>Hemdentuch, feinfädige Ware, 80 cm breit, Meter M -78, -58</p> <p>Hemdentuch, kräftige solide Baumwolle, 80 cm breit, Meter M 1.10, -92</p> <p>Renforcé, prima süddeutsche Qual., 80 cm breit, Meter M 1.35, -120</p> <p>Linon f. Bezüge u. Rissen, gut. Qual., 130 cm br. Mtr. M 1.70, 80 br. Mtr. -98</p> <p>Linon, feinfäd. solide Ware, f. Bezüge u. Rissen, 180 cm br. Mtr. 2.30, 80 br. Mtr. -125</p> <p>Stangenleinen f. Bezüge u. Rissen, besonders preisw., 130 br. Mtr. 2.30, 80 br. Mtr. -140</p> <p>Damast für Bettwäsche, mod. schönes Muster, 130 cm br. Mtr. 2.80, 80 br. Mtr. -175</p> <p>Stangenleinen, haltb. gute Ware, für Bezüge u. Rissen, 180 br. Mtr. 2.85, 80 br. -190</p> <p>Stangenleinen, erstkl. Qual., versch. neue Streif., 130 br. Mtr. 3.30, 80 br. Mtr. -2.-</p> <p>Damast, vorzügl. Ware, m. reich. Seidenglanz, 130 br. Mtr. 3.70, 80 br. Mtr. -235</p> <p>Dowlas f. Betttücher, haltb. gut. Qual., 160 cm br. Mtr. 3.10, 144 cm br. Mtr. -220</p> <p>Cretonne für Betttücher, extra schwere pa. Ware, 180 cm breit Mtr. M 3.70, -350</p>	<p>Deckbettbezug aus Linon, Größe 180/200 M 7.40, Rissen Gr. 75/80 M 180</p> <p>Deckbettbezug aus Stangenleinen, Gr. 180/200 M 8.40, Rissen Gr. 75/80 -250</p> <p>Deckbettbezug aus feinfäd. Linon, Gr. 180/200 M 10.50, Rissen Gr. 75/80 -285</p> <p>Deckbettbezug aus Damast, Größe 180/200 M 11.90, Rissen Gr. 75/80 -310</p> <p>Deckbettbezug aus Stangenleinen, Gr. 180/200 M 12.-, Rissen Gr. 75/80 -320</p> <p>Deckbettbezug aus Damast, Größe 180/200 M 13.60, Rissen Gr. 75/80 -365</p> <p>Ueberschlaglatten, außer Renforcé, mit Klappelp. u. Einlag., Gr. 140/250 M 690</p> <p>Ueberschlaglatten, feinfäd. Linon, mit Hohlbaumverzierung, Gr. 150/250 -875</p> <p>Ueberschlaglatten, pa. Renforcé, mit Klappelp. u. Einlag., Gr. 150/250 M 1250</p> <p>Ueberschlaglatten, vorzügl. Stoff, mit breit. Einlag., Größe 150/250 M 14.-</p> <p>Ueberschlaglatten mit Hohlbaum u. gefalteten Lappen, Gr. 150/250 M 1590</p> <p>Ueberschlaglatten, ausprobierter guter Stoff, Größe 150/250 M 1985</p>	<p>Parabettissen aus Linon m. Klappelp. einlag., Größe 75/80, Meter M 270</p> <p>Parabettissen, feinfädige Linon, mit schöner Hohlbaumverzierung, Gr. 75/80 -375</p> <p>Parabettissen aus vorzügl. Stoff, mit sauber gefalteten Hagen, Gr. 80/80, M 490</p> <p>Parabettissen mit entzünd. Stid. Verz. u. Hohlbaum, Gr. 80/80 M 5.-</p> <p>Parabettissen, prima Linon mit Wirkungsv. Nischen-Einl., Gr. 75/80 M 650</p> <p>Garnitur, 1 Bezug m. 2 Riff., davon 1 Riff. reich. best. a. vora. Linon, Garn. -1475</p> <p>Bettuch aus Rohmessel, haltbare feste Qualität, Gr. 140/225, Meter M 375</p> <p>Bettuch aus Dowlas, dauerhafte gute Ware, Gr. 144/225, Meter M 510</p> <p>Bettuch, kräftige Cretonne, äußerst solide Ware, Gr. 180/225, Meter M 625</p> <p>Hohlbaum-Bettuch a. vora. Stahl-tuch, erstklass. Fabrikat, Gr. 180/230 M 875</p> <p>Bettuch, prima Dowlas, hervorrag. Qualität, Gr. 150/225, Meter M 985</p> <p>Bettuch a. kräft. dauerh. Halbseiden, empfehlensw. Qual., Gr. 180/225 M 1020</p>
--	--	---

Unsere Kredit-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Eigene Wäsche-Werkstatt im Hause

RENNER

MODE HAUS

DRESDEN ALTMARKT

Telegramm-Adresse: M 100000, Dresden

Fernsprecher: 2 5 3 2 1

Die betrogenen Gläubiger und Sparer

III. Verlegenheits-Schätzungen der bürgerlichen Parteien

Die sozial gebachten und praktisch durchführbaren sozialdemokratischen Vorschläge fanden bei den übrigen Parteien im Aufwertungsausschuß keine Gegenliebe. Nur der demokratische Vertreter stand der besonderen Vermögensabgabe sympathisch gegenüber. Die Vertreter aller übrigen Parteien waren nicht zum Herabsetzen zu bringen. Dafür machten sie aber allerlei phantastische Vorschläge, mit denen kein Schritt vorwärtszukommen war.

Nachdem so auch der Unterausschuß in vielen Sitzungen ergebnislos hin und her diskutiert hatte, glaubte schließlich der bayerische Volkspartei-Emminger, als zehnter Reichsjustizminister neben Dr. Luther der Vater der dritten Steuernotverordnung, das Ei des Kolumbus entdeckt zu haben. Er erklärte mit Bezug auf die einzelnen dem Unterausschuß vorgelegten Fragen:

1. Eine Verknüpfung der Reichs- und Staatsanleihen (entsprechend einem von Emminger gleichzeitig entworfenen System) erscheint möglich. Bei den Hypotheken sei es angezeigt, vom 1. Januar 1925 an den Zinssatz von 5 Prozent des Aufwertungsbeitrages in Kraft treten zu lassen. Die Gemeindeforderungen könnten in der Höhe des für Hypotheken geltenden Satzes aufgewertet werden, vorbehaltlich einer abweichenden Regelung im Einzelfall durch die oberste Landesbehörde.

2. Eine Erhöhung des Aufwertungsbeitrages für Hypotheken sei tragbar, beim Hausbesitz aber nur dann, wenn der Hauseigentümer durch Aufhebung oder Umbau der Mietverhältnisse die Erträge einnehmen könne und so abgehalten werde, die Erhöhung auf den Mieter abzumwälzen.

3. Eine Rückwirkung der Aufwertungsbestimmungen sei möglich. Bis zu welchem Termin wird nicht gesagt.

4. Es erscheint erwünscht, den Sparern durch Bevorzugung bei den Reichsanleihen, Erhöhung des Aufwertungsbeitrages und Heranziehung der Garantien jenseit Mittel zur Aufwertung zukommen zu lassen, daß sie annähernd im selben Maße auswerten können, wie die Hypotheken aufgewertet werden.

Bei der Aufwertung der Anleihen des Reiches und der Länder will dieser Vorschlag Emminger nur die folgenden „bevorzugten“ Gläubiger berücksichtigen: 1. die Fürsorgeempfänger, 2. die Selbstversorger, 3. die Anleihebesitzer, die sich nachweislich dinglich belastet haben, um Kriegsanleihen kaufen zu können, 4. Gläubiger, deren Guthaben auf Grund gesetzlicher Pfandbesitzes zur mündelsicheren Anlage bürdnet sind. Nur Gläubiger, die seit dem 31. Dezember 1919 im Besitze der Anleihepapiere sind, sollen berücksichtigt werden. Bei Gläubigern mit großen Forderungen sollen nach oben steigende Abstriche gemacht werden.

Der Emmingerische Plan geht von einer Verzinsung von 1/2 Prozent und von einer Tilgung in Höhe von 20 Prozent des Nennbetrages im Verlauf von 25 Jahren aus. Die

Mittel hierfür sollen beschafft werden durch die schon in Erhebung begriffene Steuer auf Industrie-Einkünfte, durch die in der dritten Steuernotverordnung vorgesehene Abgabe von Gewinnen, die bei Inanspruchnahme von Papiermark-Krediten erzielt wurden, durch die Abgabe auf Rotgeldegewinne, durch eine Geldwertversteuung von den Gemeinden und durch das künftige Mehraufkommen an Kapitalertragssteuer über den Ertrag des Jahres 1924 hinaus.

Der Vorschlag Emminger, der noch eine Reihe von Einzelheiten enthält, ist im Unterausschuß nicht mehr zur Beratung gekommen. Einzuwenden ist gegen ihn, daß er große Kreise der geschädigten Gläubiger und Sparer nicht berücksichtigt, daß die von ihm ins Auge gefaßte Deckung auf der einen Seite die allgemeinen Reichseinnahmen schmälert und daher neue Steuern notwendig macht, auf der andern Seite trotzdem zu schmal ist, endlich, daß er sich an die von der Sozialdemokratie wiederholt empfohlene Erfassung der bereicherten und neu gebildeten Vermögen und der entschuldeten Landwirtschaft nicht heranwagt.

Die Sozialdemokratie hat bei allen Debatten über die Aufwertungsfrage den Standpunkt vertreten: daß die berechtigten Schuldner zugunsten der enteigneten Gläubiger belastet werden müssen bis zur Grenze des wirtschaftlich Möglichen,

daß zur Wüderung der Not der Inflationsopfer die Inflationsgewinner und die Volksschichten, die ihre Vermögen gerettet und vermehrt haben, herangezogen werden müssen,

daß in erster Linie den kleinen Geschädigten geholfen werden muß,

daß somit die Gläubiger der Sparkassen und ähnlichen Institute auf keinen Fall schlechter behandelt werden dürfen als die sonstigen Gläubiger,

daß für eine reelle Deckung der Aufwertungskosten gesorgt und jeder neuen Inflation mit allen Mitteln vorgebeugt werden muß,

daß die breiten Massen der Minderbemittelten in Stadt und Land, zu denen die geschädigten Gläubiger und Sparer selbst gehören, gegen jede Neubelastung, auch in der Form der Erhöhung der Mieten, geschützt werden müssen.

An diesem Standpunkt wird die Sozialdemokratie ehrlich festhalten. Sie wird auch fernerhin bemüht sein, das Trugspiel, das von den Rechtsparteien mit den Gläubigern und Sparern getrieben wird, vor der breiten Öffentlichkeit aufzudecken. Ob die Sozialdemokratie mit ihrem Kampf für die Interessen der hungernden Gläubiger und Sparer und zugleich der breiten Massen der Steuerzahler zum Ziel gelangt, das hängt von den Wählern ab. Darum: Nicht wieder Sand in die Augen kommen lassen!

als Oberstaatsanwalt und Behördenvorstand bereite werden würden. (Beispiele Ueberstimmung und dergl.)

Eine dem Range als Oberstaatsanwalt und Behördenvorstand gleichstehende Amtsgerichtsdirektorenstelle ist in Saugen überhaupt nicht freigeworden.

Beleidigte Rapp-Putschisten

Am 10. Oktober 1922 hatte die Neue Leipziger Zeitung unter der Epithete „Organisation“ einen Artikel gedruckt, der nach Meinung der Staatsanwaltschaft so schwere Beleidigungen des Leiters des Berlin-Friedenauer Realgymnasiums, Direktor Dr. Busch und des Geh. Schulrats Dr. Michaelis (sein Bruder des früheren Reichsanwalts Dr. Michaelis) enthielt, daß im öffentlichen Interesse gegen den Hülfsredakteur Gutmann als Verfasser des Artikels und gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes, Rogasch, Anklage erhoben wurde.

In dem Artikel wurde dem Schuldirektor zum Vorwurfe gemacht, daß er Schüler entlasse, damit sie sich zur Wehrwehr-Wehrmacht melden könnten, daß im Unterricht an dieser höheren Bildungsinstitution Rapp als Vaterlandsbefreier verherrlicht werde, daß Schüler, die eine republikanische Gesinnung bekundeten, gedroht werde, sie durchfallen zu lassen, daß die Arbeiter als Rüssel und die Juden als Schädlinge hingestellt werden, daß die Regierung lächerlich gemacht werde usw. Und dem Geh. Schulrat Dr. Michaelis wurde nachgesagt, unter Bezugnahme auf den Rapp-Putsch erklärt zu haben, daß es Revolutionen gäbe, die den Anschein historischer Notwendigkeiten erwecken könnten.

Im Gegensatz zum Schöffengericht, das auf Freisprechung erkannt hatte, wurden von der Verurteilungsinstanz beurteilt Gutmann zu 2000 M. und Rogasch zu 200 M. Geldstrafe. Außerdem wurde auf Publikationsverbot in der Neuen Leipziger Zeitung, im Vorworts und im Berliner Tageblatt erkannt. Das Landgericht Leipzig hielt die aufgestellten Behauptungen bis auf eine, deren Richtigkeit es dahingestellt ließ, für nicht erwiesen. Wären sie richtig, so würden sich die Benannten eines schweren Verstoßes gegen ihre Dienstpflichten und einer groben Unkeuschheit schuldig gemacht haben. Deshalb wurde eine in Mittäterhaft begangene Beleidigung im Sinne von § 186 angenommen. Die Angeklagten hatten den Schutz des § 183 beansprucht mit dem Hinweis, es sei Pflicht jedes Staatsbürgers, und besonders der Presse, Mißstände an höheren Schulen aufzudecken. Es habe sogar ein ganz besonderes Interesse gehabt, weil er als früherer Schüler des Friedenauer Gymnasiums die üble Behandlung durch die Schulleitung an eigenen Leiden verspürt habe. Das Landgericht hat aber den § 183 nicht für anwendbar erklärt, da die Presse keine Vorzugsstellung einnimmt. Nach einer Reichsgerichtsentcheidung habe das Recht, Mißstände aufzudecken, seine Grenze an der Unantastbarkeit der Ehre der Mitmenschen. Es sei auch nicht ersichtlich, wie der Artikel eigenen Interessen dienen sollte. Der eingeschlagene Weg wäre dazu jedenfalls ungeeignet gewesen. Nichtig wäre gewesen, eine Beschwerde an der zuständigen Stelle anzubringen. Der Angeklagte habe diesen Weg aber auch gar nicht gehen wollen, denn seit der eigenen üblen Behandlung, die zwei Jahre zurücklag, habe er keinerlei Schritte unternommen.

Die Revisionen der Angeklagten mochten u. a. geltend machen, daß G. zur Zeit des Rapp-Putsches Oberprimar am Friedenauer Gymnasium gewesen ist. Die Mörder von Rathenau, die Gebrüder Tschow, waren Schüler des Gymnasiums in Saaken, das auch der beklagte Studenrauch besucht hat. Dieser war nach immer auf der Schule, obwohl er in Untersuchungshaft lag und unter dem dringenden Verdacht der Mittäterhaft stand. Als Studenrauch im Prozeß gegen die Rathenau-Mörder vor dem Reichsgericht, dem der Angeklagte Gutmann als Berichterstatter beistand, vernommen wurde, sei am gleichen Tage der Artikel erschienen, weil G. seine eigenen Erlebnisse auf der Friedenauer Schule an die Öffentlichkeit bringen wollte. Gutmann sei wegen seiner republikanischen Gesinnung im Unterricht zurückgesetzt und vom Direktor und Lehrerkollegium verhöhnt worden. Da die Wahrscheinlichkeit bestand, daß die Äußerung durch den Unterricht in ihrer Wirkung beeinträchtigt werden würde, habe er sich als Staatsbürger verpflichtet gehalten, seine Erlebnisse an die Öffentlichkeit zu bringen, weil er selbst in dieser Gefahr geschadet habe und weil einmal den Verhältnissen auf den Grund gegangen sein sollte, damit die politische Vererbung der Jugend auf den Schulen verhindert werde. Eine vom Vater des Angeklagten Gutmann an das vormalige Kultusministerium früher gerichtete Eingabe wegen der Behandlung seines Sohnes sei an den Geh. Schulrat Dr. Michaelis weitergeleitet worden und darauf im Sande verlaufen. Es wurde auch noch darauf verwiesen, daß Dr. Busch Schüler nach der Wehrdienstzeit beurlaubt hat, wo sich eine Jona-Zelle der Rapp-Truppen befand. Wenn ihm auch nicht habe nachgewiesen werden können, daß er dies gewußt habe, da er behauptet, die jungen Leute hätten sich der Schulferien nach Hause zur Verfügung stellen sollen, so habe er zweifellos doch den Rapp-Putsch gefördert, denn die Rapp-Truppe sollte die Maßnahmen der Reichsregierung, Aufforderung zum Generalstreik) unwirksam machen. Dr. Busch habe aber auch mindestens höchst fahrlässig gehandelt, wenn er seine Schüler nach der Wehrdienstzeit schickte, ohne sich zu erkundigen, und sie dadurch in die Gefahr brachte, in den Rapp-Putsch verwickelt zu werden. Der Angeklagte war berechtigt, diese Zustände nachträglich zu geißeln, und deshalb sei § 183 anzuwenden.

Das Oberlandesgericht Dresden hat die Revisionen verworfen. Das angefochtene Urteil, an dessen tatsächliche Feststellungen der Senat gebunden sei, lasse keinen Rechtsirrtum erkennen.

Sachsen

Zur Reichstagswahl

Die Staatskanzlei veröffentlicht für das Gesamtministerium folgende Bekanntmachung:

Der Herr Reichspräsident hat angeordnet, daß die Hauptwahlen zum Reichstag am 7. Dezember 1924 stattfinden.

Die Stimmlisten und Stimmkarten sind vom 16. bis einschließlich 23. November 1924 anzulegen.

Für die Durchführung der Wahl gelten die gleichen Vorschriften, die schon für die Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 maßgebend waren. Die Wahl- und Gemeindeführer werden angewiesen, die Wahlarbeiten sofort in Angriff zu nehmen und mit größter Beschleunigung durchzuführen. Die Stimmlisten und Stimmkarten, die bei der Reichstagswahl vom 4. Mai 1923 verwendet worden sind, sind — wenn möglich — wieder zu benutzen. Sie sind vor der Auslegung zu berichtigen.

Die Amtshauptmannschaften und die Stadträte, die keine Amtshauptmannschaften unterstellt sind, haben bis zum 8. November 1924 hier anzugeben, wieviel brauchbare Wahlmänner vorhanden sind und wieviel hinzugefügt werden müssen. Probeauszüge sind beizufügen. Die Zahl der Stimmberechtigten und der Stimmbezirke ist mit anzugeben.

Die Namen der Wahlleiter werden noch bekanntgegeben werden.

Eine Berichtigung des Genossen Weiland

Einer Zuschrift des Genossen Weiland, die sich mit der gestrigen, ihn betreffenden Notiz beschäftigt, entnehmen wir folgenden:

In der Notiz wird behauptet, ich hätte mit dem ehemaligen Justizminister Reu zur Unterbringung herangezogen. Wahr ist vielmehr, daß mir Herr Reu ohne mein Zutun geschrieben und in diesem von mir veröffentlichten Schreiben ausdrücklich erklärt hat, daß die in der Ministerprotokolle enthaltenen Angaben zu meinem Falle unwahr seien.

In der Notiz wird weiter behauptet, Herr Ministerialdirektor Günther habe, der Sachdarstellung der Protokolle entsprechend, vor meiner Verwendung in einer Amtsgerichtsdirektorenstelle in Saagen wegen meiner notwendigen Veranlagung gewarnt. Herr Ministerialdirektor Günther, der sich anfangs überhaupt nicht darauf besinnen konnte, was hier gemeint sei, hat mir erklärt, daß er als Personalreferent meine Verlegung überhaupt nicht erwogen habe, daß er aber in einer privaten Unterredung mit dem Herrn Ministerialrat Dr. Schaefer auf ein Ansprechen von dessen Seite, ob meine Ernennung zum Landgerichtsdirektor an Stelle eines verstorbenen Vorgesetzten erfolgen könne, erklärt habe.

Für ihn liege kein Grund vor, etwas Derartiges in Erwägung zu ziehen. Die Verlegung erhalte eine Zurückweisung für mich, da ich vom Behördenvorstand zum Untergebenen eines am selben Orte befindlichen Dienstvorgesetzten gemacht werde, wozu ich zum mindesten erst geholt werden müßte, und endlich müßte er davor warnen, da mit der ich mich mit genug Schwierigkeiten zu kämpfen hätte, in der richterlichen Stellung als Landgerichtsdirektor möglicherweise noch mehr Schwierigkeiten als

Diethelm von Buchenberg

Eine Schwarzwaldb-Geschichte von Verthold Kuerbach

Diethelm lachte laut und wurde auf einmal nüchtern, und auf dem ganzen Heimweg berief ihn das Wort nicht.

Es war nun so heiligemut daheim, daß Diethelm nur mit Schmerz daran dachte, auf Geschäftsreisen in der Ferne sich tummeln zu müssen. In der Tat kamen jetzt auch von Reppenberger und andern angewiesen, mehrere Händler, besuchen die Vorräte Diethelms, konnten aber nicht handelsteins mit ihm werden; und die Wohnung, wie sehr die Wölle durch langes Lagern an Aussehen und Gewicht verliere, wies Diethelm leicht von sich, es war ihm zur Gewißheit geworden, daß der gute Schick, auf den er hatte und hoffte, nicht ausbleibe; er glaubte an ihn wie an eine Verheißung und fast noch mehr als an eine solche. Es fiel ihm dabei gar nicht ein, rückwärts dem Urgrund dieser Zuversicht nachzuspüren, und mit einem allgemeinen Trost beschwichtigte er das Gefühl, wenn er sich ausdenken wollte, in welcher Weise denn sein zukünftiges Glück eintreten solle.

Diethelm war jetzt auffallend wehmütig und guthzig gegen jedermann und sagte auch immer bessere Vorsätze für kommende Tage; und doch ein Mann, sagte er sich dann oft, tota ein Mann darf nicht untergehen, wenn noch Gerechtigkeit bei Gott und im Himmel ist. Ohne es auffällig zu machen, ging Diethelm öfters in die Kirche, und im Pfarrhaus zum Waldhorn unterhielt er sich viel mit dem Pfarrer, und dieser sagte oft zu den Wirtsleuten und zu andern: er habe den Diethelm gar nicht so gekannt, unter seinem stur-tuerischen Gebaren ruhe ein demüthvolles und gläubiges Gemüt, und dabei sei er ein guter politischer Kopf. Diethelm war kein Liberaler, er war zu sehr monarchischer Natur und dürfte sich zu erhaben über alle unter sich, als daß er eine Gleichberechtigung anerkannt hätte; nur in Sachen der Wahlen wich er davon ab: die Ehre, von so vielen erwähnt zu werden, blinke ihn fast noch größer, als von der hohen Regierung ernannt zu werden.

Manche schalten jetzt sogar auf Martha, die mit ihrem zänkischen und schwermütigen Wesen den braven Mann oft aus dem Hause treibe. Es muß aber zur Ehre Diethelms gesagt werden, daß er immer entschlossene Einsprüche tat, wenn er derartiges merkte. Er hielt es für eine Verübung, durch Ungerechtigkeit gegen andre erhoben zu werden; aber so sehr war er bereits in inneren Wirrwarr geraten, daß er diese einfache Ehrlichkeit für ein besonderes Opfer hielt, wofür ihm der Gotteslohn nicht ausbleiben dürfte. Diethelm hielt sich überhaupt viel im Waldhorn auf und tartelte. Hier war gemüthlicher sein zweites Heim, und ein noch viel willfährigeres als das eigentliche. Diethelm hatte eine Hypothek auf dem Wirtshaus, und der obgedies geschmeibige und schmeichlerische Wirt war sein Neffe, dem er zum Ankauf dieses Hauses verholfen hatte; natürlich also, daß Diethelm hier unbedingte Potmäßigkeit fand, wie sonst nirgends; und er ließ sich diese gern gefallen. Im Waldhorn wartete er nun jedesmal den Postboten ab; die Culturtung für eine drängende Schuld, die er mit der erworbenen baren Summe getilgt hatte, blieb nicht aus, aber auch andre Briefe kamen, in die er nur kurze Wölle warf und die er auf dem Heimwege in kleinen Stücken verzeigte, welche der Herdwind lustig davontrug. Ganz buchstäblich schlug er alle Sorgen in den Wind, und wenn die Frau, die wohl tiefer sah, mit ihm alles besprechen wollte, hatte er hundertlei Ausreden und berückerte Martha, sie solle nur auf ihre Sache sehen, er werde die seinige schon ausbeneder-häpeln. Martha war, wie alle Frauen, vornehmlich aufs Erhalten bedacht, und diese durch die kleinen Hantierungen des Lebens bedingte Tugend erschien Diethelm in seinen weitläufigen, erobernden Plänen als engherzig. Martha war schon zufrieden, daß er ihrem Drängen nachgab, sich nicht zum Abgeordneten wählen zu lassen, was er eigentlich nie recht im Sinn gehabt; nur tat er jetzt, als ob er damit seinen liebsten Wunsch opfere.

Fränz bestürmte den Vater, sie, wie er versprochen, nach der Stadt zu bringen; die Mutter aber widersetzte sich un-nachgiebig diesem Vorhaben. Fränz schwieg und tat, als ob sie nicht mehr daran dachte; je mehr es aber Herbst wurde, im Dorf die Dreschzeit begann und die Wege so grundlos wurden, daß man oft ganze Wochen kaum ins Dorf hinab-

kom, um so mächtiger wurde die Sehnsucht der Fränz nach dem Stadtleben; sie war wie ein Wandervogel, der gewaltsam zurückgehalten wird vom Juge. Trotz dem Widerspruch der Mutter wußte sie es dahin zu bringen, daß sie den Vater auf einer Fahrt nach der Amtstadt begleiten durfte, und als Diethelm hier nicht, wie er gehofft hatte, Kaufstille für seine Vorräte fand, ward es ihr nicht schwer, ihn zu bestimmen, mit ihr nach der Hauptstadt zu fahren. Wie ein Vogel, der angewollt von Zweig zu Zweig flüßt, bald ausschaut, bald ruft; so wanderte hier Diethelm hin und her und verstand sich endlich zu dem schweren Entschluß, selber Anerbietungen zu machen und durch Zwischenhändler verbreiten zu lassen. Der Erfolg war aber ein geringer. Diethelm brachte nichts mit nach Hause als Ausfichten auf den Verkauf der Staatspapiere, die er zu einem sehr niedrigen Tagespreis abgeben sollte; Fränz aber brachte er nicht wieder, denn sie blieb im Kautenkranz, in dem Wirtshaus, wo Diethelm stets seine Einkehr hatte, um hier die Koch- und größere Wirtschaftskunst zu erlernen.

In Buchenberg ging es nun gar still her, wenn nicht dann und wann Fuhrer mit Heu ankommen, von dem immer neue Vorräte zur Ueberwinterung der Schafe gekauft werden mußten. Diethelm hatte eine wahre Kaufstille; wo nur irgend etwas zu haben war, eignete er sich an, bezahlte anfangs bar, geriet aber auch nach und nach ins Bargeld- und behaftete sich mit einer Unzahl sogenannter kleiner Kleinschulden, so daß das einsame Haus von Drängern aller Art überlaufen wurde, die besonders die bekümmerte Frau peinigten; denn Diethelm blieb jetzt mehr als je und ganz ohne Grund tagelang aus dem Hause, nur um der Anschauung des auf ihn herbrechenden großen Unglücks und dem kleinen Bedrängnissen zu ergehen. Er ärgerte sich jetzt über viele Menschen und sah erst jetzt, wie er es hatte gesehen lassen, daß er von jedem ausgeraubt wurde, der etwas an ihn zu fordern hatte. Menschen, die ihm sonst brav und rechtschaffen erschienen waren, erkannte er nun in ihrer offenkundigen Schlechtigkeit und hatte vielerlei Streit und Gerüchsgänge.

(Fortsetzung folgt.)

St. Bureaustatus

Von einem Parteigenossen wird uns geschrieben: Im hat kürzlich fast alle Amtshauptmannschaften Sachjens...

Der hiesige Bezirkstag besteht insgesamt aus ... Mitgliedern. Von der jeweiligen Amtshauptmannschaft braucht nur die in Frage kommende Zahl eingetragen zu werden...

Wiedezählung in Sachsen. Am 1. Dezember findet im Freistaat Sachsen eine Wiedezählung statt...

Die Wiedezählung erfolgt mittels Urlisten. In den Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz sind außer den Urlisten noch Zählkarten zu verwenden...

Eine verspätete Entbindung. Erich Lindendorff soll von seinem Debüt in Blauen am vergangenen Sonntag schwer enttäuscht gewesen sein...

Der Antrag auf Auflösung der Stadtvorbereitungskommission in Schlegelstraße der bereits in den früheren Einwohnerbefragungen angefragt wurde...

Dresdner Chronik Shake-hand

Wenn der Engländer und der Amerikaner einen die Hand schütteln, ein "Shake-hand" geben, wie man das auf Englisch nennt, so liegt darin viel mehr, als in dem üblichen und meistens sehr oberflächlichen Handgeben des Deutschen...

Eine kleine und bemerkenswerte Szene konnte man, wie der Vormarsch erzählt, kürzlich vor dem Anhalter Bahnhof beobachten. Vor dem Bahnhofsgebäude standen zwei große Automobilwagen...

In der Kasse standen zwei Dienstmänner, die sahen verärgert und höchlichst verwundert auf diese Szene, und der eine meinte zum andern: "Hafte Worte! Ja, weiß Gott, bei uns sollten ein "feiner Herr" und eine "feine Dame" einen Arbeiter mit einem freundlichen "Danke schön!" die Hand schütteln?"

Der jungdeutsche Bettelstact

Der "Befehlshaber West" der "Arbeiterpartei Dresden" des Jungdeutschen Erbes verfaßt einen Besehlbrief anscheinend möglichst an alle möglichen Adressen - auch soziale demokratische Stadträte haben ihn erhalten...

Die Hausfrauen und Wahnwahnbesessenen gedenkt wohl der Jungdeutsche Leben die armen Leute zu blenden, die an Leib und Seele die verderbenden Folgen der deutschen sozialdemokratischen Politik zu tragen haben...

Die gefällige Untermiete vom 1. November an

Der monatliche Mietzins mß für vermietete Räume beträgt einschließlich Vergütung für Wasserbenutzung 84 v. H. der monatlichen Friedensmiete in Goldmark...

Die vom Hauptmieter zu zahlende Mietzinssteuer hat der Untermieter in dem Verhältnis zu vergüten...

In besonderen, ausnahmeweise gelagerten Fällen, in denen die Anwendung der vorstehenden Bestimmungen eine schwere Unbilligkeit bedeuten würde...

Filmchau

In den Kinematographen läuft der 2. Teil des Götz von Berlichingen. Die Majorin ist vom Herzogin Edele verlobt, die Majorin macht sich daran bereit...

Ein Opfer falscher Verdächtigung

In der Zeit vom Monat Mai bis Ausgang August dieses Jahres sind aus dem Ede Morris und Johannstraße gelegenen Schuhwarengeschäft der Firma Neustadt ganz erstaunliche Mengen von Schuhwerk und Strumpfwaren abhandelt worden...

Handhabung der Hundsteuer

Der Alte Tierärztverein schreibt aus, daß bei ihm täglich Anfragen einlaufen, ob in Dresden während der Hundsteuer die Hunde ohne Maulkorb aus der Straße geführt werden können...

Kündigung von Sparguthaben zur Aufwertung

Die Sparfassenverwaltung hat und ersucht, bekanntzugeben, daß die Sparfassen kündigen werden...

Kundstöße über Dresden

Die sächsische Volkswirtschafts-Gesellschaft am morgigen Sonntag zum wiederholten Male Kundstöße über Dresden mit den bewährten sächsischen Junkers-Gesellschaftsmitgliedern...

Genosse Landtagspräsident Kus, Deftau, spricht am Montag

Das erste Dresdner Arbeiter-Klassenfest am Montag den 28. Oktober, vormittags 11 bis 12 Uhr, eine Platzmusik auf dem Postj.-Ballplatz in Kötzau.

Die Mordtat in der Nicolaistraße

Bei der Vernehmung über den Mordversuch an dem Schloßkammermeister Götner in der Nicolaistraße ist die Ansicht geäußert worden, daß die Tat unter Mithilfe wäre...

Ein unheimlicher Fund

Zu dem gestern kurz gemeldeten Fund eines Motorrades auf der Caslowstraße, in dem ein Damenstuhl und -strumpf angehängt waren...

Verbesserung der Postverbindung mit Leipzig

Die letzte Abendpost nach Leipzig auf dem direkten Wege über Aieia-Dresden bereits mit dem Zuge 474, ab Dresden 8.10 Uhr, verläßt und da die mit diesem Zuge nicht fortkommenden Briefsendungen in Leipzig die erste Frühbestellung nicht mehr erreichen...

Der Dresdner Kalender

Der Dresdner Kalender, ein Jahrbuch über das künstlerische, geistige und wirtschaftliche Leben Dresdens, herausgegeben von Prof. Erich Gottschalk...

Austausch von Regie-Personenwagen

Die Industrie- und Handelskammer Regie hat bei der Reichsbahnverwaltung beantragt, mit Rücksicht auf den sehr schlechten Zustand der Personenwagen alsbald nach Übernahme der Verwaltung...

Aufhebung von Leiden

Da Worte oft in der raffiniertesten Weise ausgeführt werden, so daß der Nachweis eines gewissen Todes nur äußerst schwierig und oft nur mit kriminaltechnischen Hilfsmitteln geführt werden kann...

Gegen die Schwarzfahrer im Rundfunk

Wegen der vorhandenen Schwarzfahrer wird jetzt ernstlich vor gewarnt, da die niedrigen Warmungen nicht die genügende Beachtung gefunden zu haben scheinen...

Handhabung der Hundsteuer

Der Alte Tierärztverein schreibt aus, daß bei ihm täglich Anfragen einlaufen, ob in Dresden während der Hundsteuer die Hunde ohne Maulkorb aus der Straße geführt werden können...

Kündigung von Sparguthaben zur Aufwertung

Die Sparfassenverwaltung hat und ersucht, bekanntzugeben, daß die Sparfassen kündigen werden...

Kundstöße über Dresden

Die sächsische Volkswirtschafts-Gesellschaft am morgigen Sonntag zum wiederholten Male Kundstöße über Dresden mit den bewährten sächsischen Junkers-Gesellschaftsmitgliedern...

Genosse Landtagspräsident Kus, Deftau, spricht am Montag

Das erste Dresdner Arbeiter-Klassenfest am Montag den 28. Oktober, vormittags 11 bis 12 Uhr, eine Platzmusik auf dem Postj.-Ballplatz in Kötzau.

Die Mordtat in der Nicolaistraße

Bei der Vernehmung über den Mordversuch an dem Schloßkammermeister Götner in der Nicolaistraße ist die Ansicht geäußert worden, daß die Tat unter Mithilfe wäre...

Ein unheimlicher Fund

Zu dem gestern kurz gemeldeten Fund eines Motorrades auf der Caslowstraße, in dem ein Damenstuhl und -strumpf angehängt waren...

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a narrow column.

Wirtschaft und Wahlen

Wie wählen die Mitglieder der Gewerkschaften?

Aus Gründen der „Wirtschaft“ haben die Rechtsparteien die Regierungskrise verursacht und die Befragung des Volkes durch Neuwahlen durch ihr eifriges Spiel hinter den Kulissen zu verhindern gesucht. Aus Gründen der „Wirtschaft“ soll der Einfluß der werktätigen Bevölkerung auf Gesetzgebung und Verwaltung ausgeschaltet, dafür aber den Deutschnationalen der Weg zur Futtertrappe des Staates freigemacht werden. Die Deutsche Bergwerkszeitung umschrieb dieses Ziel am 15. Oktober mit folgenden Worten: „Die Wirtschaft ist auf dem Gebiete der Politik zur Führung berufen“, sie müsse ergänzt werden durch die Arbeit der breiten Massen“. Unter Wirtschaft versteht die Unternehmerpresse nicht etwa die Gesamtheit der in Erzeugung und Verteilung tätigen Menschen, sondern lediglich den kleinen Kreis der bestehenden Klassen. Die Deutsche Bergwerkszeitung spricht offen aus, was das Verlangen jedes Kapitalisten ist:

Der Unternehmer soll besitzen und herrschen, der Arbeiter soll arbeiten und dienen.

Um dieses Ziel zu erreichen, genügt nicht mehr der Besitz einer Fabrik, eines Rittergutes oder sonstigen Kapitals. Die Unternehmer, die mit dem Begriff der „Wirtschaft“ Mißbrauch treiben, wollen sämtliche Organe des Staates wieder in ihre Macht bringen; wieder wie zu Wilhelms Zeiten sollen die Minister, die Geheimräte, die Landräte, alle Beamten bis hinab zum Nachtwächter, im Dienste des Kapitals stehen, sollen die Machtmittel des Staates einseitig gegen die minderbemittelte Bevölkerung gebraucht werden.

Es gibt heute keinen andern Weg der Interessenvertretung und der Erreichung von Einfluß als den durch das Parlament, angefangen von den kommunalen Vertretungen bis zu den Parlamenten der Länder und des Reiches. Parlamente sind heutzutage — das klar auszusprechen ist notwendig — nichts andres als Organisationen der berufsständigen Interessensvertretung. Weltanschauungsfragen und der Wille zur Volksbeglückung dienen nur als Deckmantel für die wahren Ziele und Absichten. Auch diese Sätze findet man in dem von uns erwähnten Unternehmerblatt. Hier wird also offen gesagt, was sonst hinter nationalen oder „idealen“ Phrasen verdeckt wird: daß die Parlamente dazu dienen sollen, um die Forderungen der „Wirtschaft“, also der kapitalistischen Klasse, gegen die minderbemittelte Bevölkerung durchzusetzen. Laß bei den kommenden Wahlen zum Reichstag und zum

Preussischen Landtag nichts unverjocht bleiben wird, um dieses Ziel zu erreichen, liegt auf der Hand.

Sollen im Angesicht dieser so klaren Sachlage die Arbeiter ruhig zusehen, wie sich die „Wirtschaft“, das heißt, das Kapital,

hinter den Firmenschildern der bürgerlichen Parteien der Parlamente bemächtigt? Wir brauchen bei dieser Gelegenheit nicht ausführlich auseinanderzusetzen, wie sich das soziale und politische Bild Deutschlands verändern wird, wenn die Wahlen Rechtsregierungen im Reich und in Preußen bringen sollten. Aber das eine muß doch gesagt werden: was die Unternehmerverbände bisher schon infolge der Schwäche und Zerissenheit der Arbeiterbewegung zum Teil durchsetzen konnten, dem werden sie bei einem für sie günstigen Wahlausgange allgemeine gesetzliche Geltung zu verschaffen suchen. Die Sozialpolitik wird die erste Leidtragende sein, die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag dürfte auf den Sankt-Nimmerleinstag verschoben werden, ein unerhörter Lohn- und Steuerdruck wird einleiten; ferner: die Rechtsregierung wird mit allen ihr dann zu Gebote stehenden Machtmitteln die Hauptlasten für den Staat und die Reparationen auf die minderbemittelte Bevölkerung, auf die Arbeiter, Angestellten und Beamten abwälzen suchen.

Man braucht aber noch gar nicht in die Ferne zu schweifen, schon die Gegenwart zeigt, wie die bestehenden Klassen es verstehen, ihre Leistungen für den Staat auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Sehen wir uns

die Entwicklung des Steuerwesens

im Reich an. Wir wissen aus den Mitteilungen der Regierung, daß sich die Reichseinnahmen seit der Stabilisierung günstig entwickelt haben. In dieser Entwicklung haben aber am meisten die besitzlosen Klassen beigetragen. Seit Beginn dieses Jahres zeigt sich ein starkes Anwachsen des Ertrages aus den Verleistungen der Volksmassen auf der einen Seite, eine Verminderung aus der Verleistung der bestehenden Klassen auf der andern Seite. Die Entwicklung der Massenbelastung ergibt folgendes Bild:

Es drohten:	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
Lohnsteuer	75	84	71	79	88	96	108	107
Umsatzsteuer	98	108	115	136	135	134	109	147
Werte u. Verbrauchsteu.	41	63	76	93	93	94	116	127
Verkehrssteuer	2	2	11	18	19	24	21	23
Massenbelastung	216	263	273	326	333	347	434	404

Seit Anfang dieses Jahres haben sich die Erträge aus der Massenbelastung beinahe verdoppelt, dementsprechend ist auch der Anteil der minderbemittelten Bevölkerung an der Aufbringung der Steuerlasten gewachsen. Er betrug in Prozenten:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
43	55	46	66	64	74	70	65	

Wesentlich niedriger, sowohl in der Gesamthöhe wie in dem prozentualen Anteil sind die Einnahmen aus den Besitzsteuern. Sie betragen in Millionen Mark:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
287	188	318	178	184	125	177	196	

Nun vergleiche man mit diesen Ziffern die Angabe der Unternehmer, daß sie jetzt schon so stark mit Steuern und Abgaben belastet seien, daß sie darunter förmlich zu Grunde brächen. Das Gegenteil ist richtig, und die Aufgabe des künftigen Reichstags muß es sein, die bestehenden Klassen nach dem vollen Umfange ihrer Leistungsfähigkeit, also in beträchtlich höherem Maße zu den Staatslasten heranzuziehen. Versteht man jetzt, weshalb die „Wirtschaft“ so dringend nach der politischen Führung verlangt?

Bei den bevorstehenden Wahlen werden Industrie- und Großgrundbesitzer ungeheure Geldmittel ausgeben, um den Vormarsch der Sozialdemokratie zu verhindern. Vor der kommunistischen Partei brauchen sie sich nicht zu fürchten; hat doch der volksparteiliche Abgeordnete Weder, dessen in öffentlicher Reichstagsitzung seine Freude darüber ausgedrückt, daß die kommunistischen Fraktionsredner rein kapitalistische Auffassungen vertreten, hat sich doch der kommunistische Theoretiker Weber ausdrücklich gegen Besitzsteuern gewendet, sind doch auf dem Brandenburger Parteitag der M. P. D. sämtliche Redner wie eine Kette toller Hunde über den Delegierten Wolge hergefallen, als er die Aufstellung eines Steuerprogramms verlangte. Nein, die Kommunisten werden weiter bei den Arbeitern Missionen zu machen und sie darin zu bestärken suchen, sie werden die ihnen noch folgenden Scharen weiter von Niederlage zu Niederlage führen, wie ihr Zentralausschuß das in einem Aufruf vor einigen Tagen mit scharfer Offenheit zugestanden hat.

Wollen die Gewerkschaftsmitglieder verhindern, daß die Unternehmer die Herrschaft, die sie über die Wirtschaft heute schon ausüben, nunmehr auch noch auf den Staat ausdehnen, so müssen sie dafür sorgen, daß die Wahl vom 1. Mai sich nicht noch einmal wiederholt. Eine starke Sozialdemokratie allein ist imstande, den Uebermut der bestehenden Klassen zu brechen und den Arbeitern und ihren Organisationen diejenige Stellung im Staatsleben zu verschaffen, die ihnen, den wahren Trägern der Wirtschaft und des Staates, gebührt.

Der Marsch in die Niederlage.

Zwischen Paris und Verdun.

Schon Friedrich Engels hat in seiner Schrift „So und nicht anders“ ganz richtig erkannt, daß die Entscheidung über den Besitz Nordfrankreichs an der Aisne und an der Marne geschlagen werde und nicht — wie die deutsche Heeresleitung glaubte — an der französisch-belgischen Grenze. Wenn die deutsche Heeresführung diesen klaren operativen Gedanken während des Vormarsches vor Augen behalten hätte, dann müßte sie in einer ganz andern Gruppierung an den Marne-Abchnitt herantreten, um die Vorteile des Aufmarsches mit dem starken nördlichen Umschlagflügel auf das Feld der Entscheidung zu übertragen. So aber wurde der aus dynamischen Gründen „verwässerte“ Gedanke der Umschlagung mit dem Nordflügel während des Vormarsches noch weiter „verdünn“ durch die Schwächung anstatt der Stärkung des rechten Heeresflügels; zur Katastrophe aber sollte er werden in den Augenblick, in dem Engels das Fallen der Würfel prophezeit hatte, als sich nämlich die auf den Mechanismus der „Drehbewegung“ eingestellte Armee, im Glauben einen völlig geschlagenen Gegner vor sich zu haben, zwischen die Festungspfeiler von Paris und Verdun festgeklammert hatte.

Der deutsche Vormarsch bot nur äußerlich das Bild der Schlieffenschen Operation. Die falsche Gruppierung der Kräfte machte den nördlichen Stoßflügel unwirksam und legte ihn der Gefahr der Umklammerung aus, einer Gefahr, die von den größten strategischen Folgen begleitet sein mußte und in den zwangsläufigen Verlust der Marne mündete. Die Fehler des Aufmarsches wurden nun im Laufe des Vormarsches ins Ungemessene vergrößert.

Wie aus der Skizze zu entnehmen ist, bestand die erste Phase des Vormarsches lediglich aus dem frontalen Durchstoß durch das südliche Belgien. Als die erste Drehbewegung eingeleitet werden sollte und die Entscheidungsschlacht von Mons ausbrach, da drückte die Oberste Heeresleitung die eigentliche Umschlagstruppe, die erste Armee, viel zu nahe an die übrigen Armeen heran. So stieß die 1. Armee frontal und nicht umfänglich auf die Engländer. Auch die zweite Schlacht gegen die Engländer südlich von Mons führte zwar zu deren schwerer Niederlage, nicht aber zur Umklammerung und Vernichtung der englischen Armee.

Der eingebildete Sieg.

Die mangelnde Erkenntnis der deutschen Heeresleitung über die wirkliche operative Lage nach dem Durchmarsch durch Belgien kann nicht deutlicher illustriert werden als durch ihre „Anweisung vom 27. August“, in der sie zum Ausdruck bringt, die große Entscheidungsschlacht im Westen sei gewonnen, und sich zur Abgabe von sechs Armeekorps nach dem Osten entschließt. Die Annahme, den Gegner entscheidend geschlagen und die Schlieffensche Umschlagoperation durchgeführt oder wenigstens eingeleitet zu haben, konnte nur jemand vertreten, der blind an die eigene Unbesiegbarkeit und an die Minderwertigkeit des Gegners glaubte.

Die leichtsinnige und geradezu wahnwitzige Schwächung des rechten deutschen Vormarschflügels, dessen Entblühung von einer nach strategischen Grundgesetzen unbedingt nötigen „Flügelstaffel“ den Verlust der Marne-Schlacht und vielleicht dadurch des gesamten Krieges herbeiführte, wird vor allem von General Hoffmann mit den schärfsten Worten verurteilt. Die im Buche des Generals Tappen zum Ausdruck gebrachte Meinung, die Oberste Heeresleitung sei der Ueberzeugung gewesen, die große Entscheidungsschlacht im Westen bereits gewonnen zu haben, nennt er „unbegreiflich“. Die geringen Zahlen der Gefangenen und

der gemachten Beute, der Zustand der Marschstraßen, die nirgendwo Zeichen vom künftigen Zusammenstoß feindlicher Truppen erkennen ließen, hätten die Oberste Heeresleitung eines Besseren belehren müssen.

Das Verhalten der Armeeführer, vor allem des Führers der 1. Armee, der trotz aller Bindungen durch die Oberste Heeresleitung keinen Umschlagauftrag zu erfüllen trachtete, kann in jenen Tagen als vorbildlich bezeichnet werden.

Die 1. Armee legte sich, soweit dies der durch die Oberste Heeresleitung gesteckte Rahmen gestattete, kampfgerichtet um die englische und später um die 5. französische Armee herum und übte dadurch zweifellos einen beachtenswerten Druck auf die zurückwandelnde Front der Franzosen aus. Sie verfiel auch nicht in den Fehler, das Umschlagungs-



prinzip während des Vormarsches auf die Spitze zu treiben und schwache Teile der südwestlich Amiens sich bildenden neuen 6. Armee angzugreifen und dadurch von dem „komplett“ Heeresflügel der Franzosen, der sich in Richtung auf Paris zurückbewegte, abzulassen.

Die Fälschung der Obersten Heeresleitung über den wahren Stand der Operationen geht am deutlichsten aus dem Vormarschbefehl der obengenannten „Anweisung“ hervor (siehe punktierte Pfeile in der Skizze). Die Armeen sollten geradeswegs auf Paris vorrücken, die 1. Armee die Seine westlich Paris überschreiten und den westlichen Flügel der Franzosen eindringen. Vom militärischen Gesichtspunkt war dieser Auftrag, nämlich die Ueberbreitung des Stromhindernisses mit einer (unverständlichweise) auf fünf Korps reduzierten Armee, ein unglaubliches Wagnis. Er würde ausführbar gewesen sein von einer mit allen Mitteln der Kriegstechnik und den letzten verfügbaren Bataillonen ausgestatteten Armee, der es vorher hätte gelingen müssen, durch Einstoßen der feindlichen Front in den Vormarschschritten die Aktionsfähigkeit des Gegners auf ein Minimum zu reduzieren.

Der Schlieffensche Plan sah nämlich vor, daß das feindliche Heer in diesem Stadium den Angelpunkt Verdun aufgeben und sich an der Marne oder Seine in massiver Front zur Schlacht stellen würde. So war dieser Vormarschbefehl lediglich eine Kopie der Schlieffenschen vorbereiteten operativen Anlage. Der Feind arbeitete außerdem durch sein Verhalten der deutschen Führung förmlich in die Hände; er löste die Verbindung mit Verdun nicht, sondern stellte sich zwischen den Festungen Paris und Verdun in lockerer Front mit Zwischenräumen von bis zu 30 Kilometern. Es wäre nun also trotz aller Aufmarsch- und Vormarschmühen der deutschen Heeresleitung die Möglichkeit gegeben gewesen, trotz des schwachen rechten

Flügels eine siegreiche Operation an der Marne durchzuführen, wenn sie im vollen Bewußtsein der Lage, der beiderseitigen Planenbedrohung durch die Franzosen, rechtzeitig Rechnung trug.

Der Vormarschbefehl der Obersten Heeresleitung vom 27. August (siehe punktierte Pfeile der Skizze) wurde überhaupt nicht befolgt. Die erste Armee schwenkte zur Unterstützung der zweiten an der Aisne nach Osten ein und mit ihr verschob sich die ganze Vormarschfront in den Raum Verdun—Paris, eine Tatsache, über die die Oberste Heeresleitung in ihrer besannenen Unschlüssigkeit stillschweigend quitierte, ohne sich der veränderten Lage entsprechend, große Gedanken über die Fortführung der Operation zu machen. Keine der beiden Befehlsgruppen konnte ignoriert werden; so hätte sich von selbst jedem Denkenden eine zielbewusste, von weit rückwärts angelegte Durchbruchoperation unter Zerschlagung der französischen Front ergeben müssen, die das Abdrängen des einen Flügels auf Paris, des andern auf Verdun und Nancy und damit die Vernichtung beider Gruppen zur Folge gehabt hätte (siehe schraffierte Pfeile der Skizze).

Der ganze Vormarsch litt eben an dem Fehlen einer rückwärtigen Heeresstaffel, wie wir sie aus dem französischen Aufmarschplan kennen. Wäre eine solche Heeresstaffel vorhanden gewesen, so hätte man den Schlieffenschen Umschlagplan unter Umständen über Paris hinweg noch durchführen können; jetzt aber, nachdem das deutsche Heer zwischen Verdun und Paris stand, hätte nur ein einziger Sieg bringen können: der Durchbruch!

Die deutsche Vormarschgliederung blieb jedoch in ihrer fehlerhaften Gruppierung starr weiterbestehen, während die gegnerische Heeresleitung in enger Berechnung ihre Westfront schwächte und die frei werdenden Kräfte zu einem starken Offensivflügel nach Paris herüberwarf. So rächte sich der verfehlte Aufmarsch und die Starrheit und Geisteslosigkeit des Vormarsches durch die Katastrophe an der Marne.

Einigkeit der Kritik.

Es ist bezeichnend, daß es keinen vernünftigen Kritiker in Deutschland von Hindenburg bis zu dem verbotenen Militärkristallgazer und zu dem fanatischsten Geschichtsprofessor gibt, der die operativen Grundfehler des deutschen Vormarsches in Schutz nehmen wollte!

Die Kritik am deutschen Vormarsch darf uns jedoch nicht verleiten, den so viel gerühmten „heldenhaften Rückmarsch“ des französischen Marschalls Joffre als eine Musterleistung zu betrachten. Ganz abgesehen von strategischen Einzelheiten der Flügelführung kann nach dem jetzigen Stande der Weltkriegskritik gesagt werden: Weder Wolke noch Joffre haben sich bei dieser Operation mit Ruhm beladen, der sie berechtigt, sich ins „Pantheon der Nation“ einführen zu lassen. Vielmehr, der glänzende Kritiker der französischen Heeresführung, sagt mit Recht in der Schrift „Blut und Ehre“: „Was bleibt nun übrig von der Legende, wonach das Große Hauptquartier einen wunderbaren strategischen Rückzug angeordnet habe. Der Rückzug zur Marne hat Joffre ebenso berühmt gemacht wie der Sieg an der Marne. Doch keine von beiden ist etwas andres als die Frucht des Zusammenwirkens mehrerer Führer. Man muß sich abgewöhnen, die Dinge unter dem historischen Gesichtswinkel zu beurteilen, der dem Genie eines einzelnen das ganze Verdienst der großen Ereignisse zuerkennt. Die Menschheit hat mit dem Verfallismus der repräsentativen Männer Schluss gemacht; sie tritt in die kollektive Periode.“

Milan.

Raucht die 2 1/2 Pf.-Zigarette Blau-weiß

aus rein orientalischem Tabak, in Qualität unübertroffen.

Zigarettenfabrik Türkenperle Dresden.

Baul Hauber
 Drehschneidemaschinen
 Stadtfabrik:
 14 Webergasse 14

RH

empfehlen
 Gemälde- und Blumen-
 sammlungen, landwirtsch.
 Ziergegenstände, Futter- u.
 Färbemittel, Garten-
 geräte, Herbizide,
 Schädlingsmittel, Zier-
 schmuck, Kristalle, F.
 Kleinverarbeitete, hoch-
 literatur. 1913

Werkzeuge
 in bester Qualität für
 Tischler, Schlosser,
 Zimmerleute, Goldarbeiter,
 Drechsler, Graveure,
 Ziselierer, Zinnschneider,
 Schmiede, Kerenschnitz-
 schenker, Schneid-
 elektrisch, Gärtner,
 Metallarbeiter, Buchdrucker,
 Schlosser, Tischler,
 Steinbildner, Silber u. ed.
 Metalle, z. Gewerbe.

G. Harnapp, Kreuz-
 str. 1.

Spülapparate
 für Küche, Spülkannen,
 Schüsseln, Leinwand,
 dem, Klitoris, Ersatzteil.
Frau Heusinger
 Am See 37
 Ecke Dippoldswalder Pl.

**Billige böhmische
 Bettfedern**

1 Stück
 2 Stück
 3 Stück
 4 Stück
 5 Stück
 6 Stück
 7 Stück
 8 Stück
 9 Stück
 10 Stück

Pelze!
Wolf-Schulz
 Maska-Imitation
 28 bis 50 M.

Größe Auswahl!
 Feinste Verarbeitung!
 Unvergleichlich!

Johannes Lippert
 Dresden-A.
 Hauptstraße 65
 Telefon: 1025
 37 Bettendorferstraße 37.
 Bitte auf Hausnummer achten!

Mühlberg

Herrenbekleidung

Nur meine bekannten Qualitätswaren



Der neue, elegante Sport-Anzug mit Pumphose, aus mod. kar. Homeipans 144.-



Der moderne zweireihige Winter-Ullster aus reinw. Velour, m. angewebt. Futter 97.-

- Wintermantel moderne zweireihige Ullsterform, mittelgrau und braun, mit angewebtem Futter 88.-
- Winterpaletot einreihig, mit verdeckter Leiste und Samtkragen, aus reinwollenem Marango 99.-
- Jünglingsmantel Schöpfer- und moderne Ullsterform, in miltlen und hellen Farben 45.-
- Sakko-Anzug einreihig, leichte Form, in bester Verarbeitung, flotte Streifen 69.-
- Sakko-Anzug erklaffige Façon, prima reinwollene Qualitäten, Ersatz für Maßarbeit 84.-
- Jünglingsanzug la Backstein, flotte einreihige Form, in äußerst solider Ausführung 57.-
- Sportanzug aus haltbarsten Homeipans oder bestem bayrischen Loden, in bewährter Ausführung 49.50
- Sportanzug mit Breeches, für Jünglinge, aus dauerhaften Homeipans, in haltbarer Verarbeitung 43.-
- Schi-Anzug Original Norweger Modell, aus imprägnierter Cashmere 25.-
- Winterjoppen echt bayrische Qualitäten, mit warmer Abfütterung 34.-
- Windjacke zweireihige praktische Form, aus wetterfestem imprägnierten Segelleinen 14.50
- Sportbreeches aus verschiedenen bewährten Stoffen, best. verarbeitet, aus haltbarem Cord 17.50
- Stoffhose für Cutaway und Sakko, in neuen Streifen und ge- diegener Ausführung 9.-
- Hausjacke aus reinwollenem Flauch, grün, braun, lilä, weinrot, mit Seidenpofamenten 38.50
- Schlafrocke in bester Flauch-Qualität, in verschiedenen Aus- führungen 63.50

Elegante Maßenfertigung in eigenen Werkstätten
 Leder- und Pelz-Bekleidung

Wallstrasse · Webergasse · Scheffelstrasse
Dresden

5 billige Tage 5
 Montag - Freitag

- Barchenthemden für Herren, richtige Größe 2.70
- Barchentbettücher mit roter und blauer Kante 3.70
- Hemdenflanell pro Meter 65.-
- 2 Damasbezüge mit Kissen, ludd. Ware 17.00
- 1 Inlett fertig genäht, 2 m lang 10.00
- 2 Nessel-Bettbezüge, fertig genäht, 2 m lang 10.00
- 2 bunte Bettbezüge 2 m lang, fertig genäht 13.00
- 2 weiße Bettbezüge 2 m lang, fertig genäht 14.00
- 2 Kaffee-Bettbezüge mit Kissen, fertig genäht, 2 m lang 16.00
- Bettücher 140 breit, 210 cm lang, fertig genäht 3.00

per Meter 60.
 Alle anderen Sachen billige Tagespreise.
 w229) solange Vorrat reicht, nur bei

Vogel & Wiesenfeld, Dresden - A.
 1. Minuten vom Postplatz u. Hauptbahnhof.
 Angewählte Waren werden bis 7 Wochen zurückgeliefert.

Für den Winter!

- Anzüge M. 45, 40, 35, 28
- Schlüpfer, Ulster M. 40, 35, 30
- Schwedenmäntel M. 12
- Joppen M. 12
- Kesten, Oberseergasse 3

**Pelzkragen
 Pelzgarnituren**

Wesenauswahl!
 Anerkannt billige Preise!

Gebh. Kohl & Co.
 Freiburger Platz 22/24

Das Bessere ist des Guten Feind!

Verlangen Sie, dass in Ihr Fahrrad die

KOMET FREILAUF NABE

das neue Modell K 24 mit Lamellen-Bremse eingebaut wird. Sie ist die neueste, beste und absolut zuverlässigste. Leichtester Lauf und sicherste Bremswirkung! In beziehen durch alle Fahrrad-Handlungen!

Multsch' Nährzwieback

köstlich im Geschmack und
 von höchstem Nährwert ::
 Eine vorzügliche Kindernahrung.
 Ueberall erhältlich. 11282

METALL-KORTE
 Dresden-A., Wettinerstr. 20
 kauft zu bekannt realen Preisen

Gehäuse und Zahne	Zinn, Zink, Blei
Münzen	Kupfer, Messing
Gegenstände	Polster
Bruch	Aluminium 1 u. 2

Blumenkunst, G. m. b. H.
 Dresden-A., Wettinerstr. 20
 Groß- und Kleinvertrieb, Spezialität nur 20.

Militärhosen
 Größe 4 Mark
Kesten, Oberseergasse 3

Engl. Leder-Hosen 5.-
Manchester-Hosen 9.-
Streifhosen 5.-
Kesten, Oberseergasse 3.

Schönheitsbericht u. d. Wissenschaft
 Zu beziehen durch die
Vollbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Pa. frisch Schweinefleisch 110 u 120
Frühes Hammelfleisch 75, 80, 90
Georg Hennig
 Kronprinzenstraße 14. (1145)

Loischwitz
 Herrschaften der die...
 Kolporteur W. Hoyer, Seemannstraße 1.

Reisefoffer
 Hauptstr. Freiburger Str. 1 u. 1
 Reiserucksack eigene Fabrikation

Niederlagen: Braunschweig Chemnitz Elberfeld Hannover Kassel Magdeburg Zwickau



Radeberger Hutfabrik DRESDEN A. Grösste Hutausstellung

Velourhüte Elegante Damen- und Mädchenhüte Reishüte Lederhüte

im Erdgeschoss, Lichtof und I. Stock Besichtigung ohne jeden Kaufzwang Verkaufsstellen: Altona, Erfurt, Hamburg, Köln, Leipzig, Plauen

Soll und Haben



Des großen Erfolges wegen verlängert!

Der Deutsche Film:

Soll und Haben

nach dem Kaufmannsroman „Soll und Haben“ von Gustav Freytag



Motto: „Soll und Haben“ — rauchen diese Worte nicht auch heute durch die ganze Welt? Bewegen diese Worte nicht auch heute jedes deutsche Gemüt?

In den Hauptrollen: Madu Christophers, Rita Gröning, Hans Mierendorff, Olga Strehowa, Bruno Hofner, Hans Brandewetter, Paul Graeb, Theodor Zoos, Gertraud de Zalsky, Robert Garffion, Henne Roettgen, Ernst Deutsch, Marg. Kupfer

Beginn der Vorstellungen: täglich 4, 7 und 9 Uhr

Für Jugendliche erlaubt!

11382

Behandlung innerer und äußerer Krankheiten... Dr. Willmar Schwabe

Den Anhängern der Homöopathie u. Biochemie... Dr. Willmar Schwabe

Spülapparate... Freiberger Platz 8

Kemnitz, Stetzsch, Cossebaude und Umgebung... Bettelungen der Dresdner Volkszeitung

Extra-Angebote zu außergewöhnlich billigen Preisen in warmer Unterkleidung... Seidentrikot-Kleider

Wegen Aufgabe der Buchhandlung Ausverkauf... Rieglers Antiquariat

DAS KÖSTLICHE Waldschlößchen-Bier

Reichenberg... Bachwitz

J. Handrack Dresden... MOBELTRANSPORT, SPEDITION * LAGERUNG

Möbellager R. Schmieder... Bünaufstraße 46. — Tel. 10410.

Curt Strobach Tabakfabrikate... Dresden-N. — Alaunstraße 11

Die gute „Kessel“-Wurst!... Oskar Kessel, Central-Hotel-Garten, Ecke Prager Straße

Ein dunkler Wagnis... Achtung! Handen und Schürzen billiger

Händler! Kalender Briefpapier... A. & R. Adam, Dresden-N.

Tappert, Weißnerstraße... 4 alte Platten 1 neue Platte

Billige Zähne Plomben... Annen-Str. 3/25

Sanitäre Gummiwaren... Willy Lehmann

Kräutergan... Ausschlagener

Verlaufen!... Die gute Kessel-Wurst!

Metallbetten... Metallbetten

Obstbäume... Obstbäume

Der grüne Film... Der grüne Film

Zähne Plomben 2u.3 Mk... T. Schlegel's Zahn-Praxis

Oefen für jeden Brennstoff... Spezialgeschäft Chr. Garms



Kleiderstoffe

Überwältigende Auswahl / Wertqualitäten / Niedrigste Preisstellung

Kleiderkrepp 90 cm breit, dauerhafte Qualitätswaren in mehreren mod. Farben, Mtr. **1.90**

Reinwollner Cheviot fehr gute Qualität, farbig u. schwarz, 130 cm br. 4.50, 90 cm br. Mtr. **2.40**

Reinwollne Serge 90 cm breit, fließende Kleiderware in allen Modefarben, Mtr. **4.25**

Reinwollner Popeline elegante Kleiderware in größter Farbausw., 105 cm 5.75, 90 cm **4.90**

Blusenstoffe 70 cm breit, in den schönsten, lebhaften Modestreifen, Mtr. **1.40** bis 1.75

Bunte Wollkrepps doppeltbreit, große Auswahl in entzückenden Mustern, Mtr. **4.80** bis 5.50

Neue Mäntelstoffe 130 cm, englische Art Dessins und alle mod. uni Farben, **10.50, 8.50, 5.90**

Reinwollne Gabardine 130 cm breites höchstwertiges Fabrikat, alle Farben, Mtr. **9.50**

Kostüm-Rips 130 cm breit, das bevorzugte Modegewebe für Jackenkleider, Mtr. **12.50**

Velour de laine 130 cm breit, ein hochedles Fabrikat in 12 Modefarben, Mtr. **13.25**

Velour travers 130 cm br., hochmoderne Mantel- und Jackenkleiderware, Mtr. **14.00**

Wollmuffeline moderne Muster für Kleider und für Blusen, Meter **4.00, 2.90**

Helvetia-Seide reine Seide in lebhaften Farben für Tanzkleider, 90 cm breit Meter **5.25**

Reinleiden-Duchesse elegante Kleiderseide in weiß, schwarz u. prächt. Farb., 85 br. Mtr. **6.75**

K.-Seiden-Marocain helle prachtvolle Seidenware in jede, aprikose, kupfer, refeda, 100 br. **6.50**

Seiden-Eolienne Wolle mit Seide in selten schönem Farbsortiment, 100 cm breit Mtr. **6.90**

Lindener Velvets die weltbekannte Qualität, 70 cm breit Meter **14.50, 12.50, 10.50**

Velour-Barchent für Blusen und Morgenröcke, Streifen und Phantasiemuster, Mtr. **2.25, 1.80, 1.40**

BÖHME

Dresden-A., Georgplatz

Dresden-A., Georgplatz

Winterkartoffeln
aus Sandboden
Heizen liefert in jeder Menge, auch sonntags, zum Preise von 3.20 Mk. per Zentner.
Firma Kranke & Co., Coffeebaude
Mittelfstr. 9, Tel. Coffeebaude 43 u. 44.

Kleine Kios
die aromatische 3 Pfg.-Cigarette
in voller Friedens-Qualität!
Überall erhältlich.

Zähne, Plomben 2 u. 3 Mk.

exkl. Platte, dengl. Umarbeiten je Zahn 1 Mark) **sofort** Reparatur zerbrochener Gebisse 2 Mark
Auf Zahnersatz 10 Jahre Garantie
d. h. im Falle einer Reparatur wird dieselbe während dieser Zeit kostenlos von mir ausgeführt.
Für 2 und 3 M. verarbeite ich dieselben Zähne, die durchschnittlich bei der Konkurrenz mit 4, 5 M. und noch höher berechnet werden, und es gibt keinen Unterschied als nur den Preis.
Für tadellose Ausführung und Brauchbarkeit beim Kauen bürgt meine 20jährige Fachtätigkeit.
Spezialist für plattenlosen Zahnersatz aller Systeme.
Goldkronen, 20 kar. Gold, von 10 M. an
Das Zähne schmerzlos gezogen und plombiert werden können, beweisen meine Dankschreiben.
Zahnziehen in bestlicher Betäubung je 1 M.
Wenn nicht nach Wunsch, dann kostenlos
Sprechzeit 8-7, Sonntags 9-12
In ihrem eigenen Interesse lassen Sie sich von mir kostenlos beraten.
Fernsprecher 29 522 — — Gewähre Teilszahlung

Zahn-Praxis Me...
Ammon-Str. 4 1 Min. v. Hauptbahnhof

Pelze

Reichhaltiges Lager in
Füchsen, Wölfen, Schals,
Kragen in Skunks und Muffs

Pelz-Mäntel u. -Jacken, Sport-Pelze

Opossum nat. u. skunkf., Iltis u. a.
Fellarten zu äußerst vorteilhaften Preisen.
Felzmodenhause Paul Wadewitz
24 Wohlauerstraße 24

Pelze

Unsere

Sparkasse

verzinst Spareinlagen bei kurzfristiger Kündigung

mit 14 Prozent
bei 6 monat. Kündigung
mit 16 Prozent
auf 3 Jahre unkündbar
mit 18 Prozent
und verbürgt

die Wertbeständigkeit der Spareinlagen

Einzahlungen in allen Verteilungsstellen. Zentrale: Große Zwingstraße 12/14. Täglich geöffnet — außer Mittwochs — von 8^{1/2} Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

Konsumverein Vorwärts

Billige Schuhsohlen!
Abgefahrene Autodecken . . . pr. kg 18 9/8
alte Autoluftschuhschuhe . . . pr. kg 80 9/8
empfehl. 11 4/20
Fritz Walther Müller, Leipziger Straße 12.

DAMEN-MÄNTEL
Beste Stoffe, erstklassige Ausführung

In Plausch 1350
22.00, 15.75
„Eskimo 1375
19.75, 17.00
„Velour 2400
49.00, 46.00
„Astrachan 3900
62.00, 45.00
„Krimmer 6800
65.00
Hervorragend.
Jacken in Silke,
Krimmer u. Plausch

GEBH. KOHL & Co.
Freiberger Platz 22/24, 1100

KAKAO
garantiert rein, gel. geist. Werte:

„Stolz des Hauses“ 40
braune Packung 35
Konsum-Kakao 80
Schokoladen-Pulver 50
Säfer-Kakao 60

Rich. Seibmann
Grenadierstraße, Ecke Dammweg
und sämtliche Verkaufsstellen (10220)

Auf Teilzahlung
!! Streng solide Preise !!
Herren-, Damen- u. Kinder-
Garderoben
Schuhwaren

Bettwäsche, Inlette
Federn, Gardinen
Kleiderstoffe
usw.

Sehr bequeme, erleichterte
Zahlungsbedingungen!

Schwarz & Co.
4 Wohlstraße 4

PELZE billig gut solid
S. Jungnickel, Kl. Plauenische Gasse 11.
Telephon 17206. — Teilsahlungen. (1230)

Aus aller Welt

Celfelder im Raube. Der Münchner Schriftsteller Künzler hatte in den Jahren 1919/20 in Berlin unter dem Namen „Teja-Gesellschaft“ eine Gesellschaft gegründet. Um sich Geldmittel zu verschaffen, ließ Künzler wertlose Aktien drucken, die er gegen Wechsel und Darlehen absetzte. Durch diese Manipulationen wurden ein Kaufmann und eine Kaufmannsfrau um namhafte Summen geschädigt. Die Untersuchung ergab, daß Künzler, entgegen seinen Angaben, gar keine Celfelder in Rumänien besitzt. Das Strafgericht München verurteilte Künzler wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Die beschlagnahmten Aktien wurden eingezogen.

„Gütergemeinschaft.“ Das ist nicht etwa eine Beobachtung aus der Hagewelt, sondern der Bauspruch einer Einbrecherbande, die eine Teilung in Bremerhaven, Lehe und Geestemünde ihr Unwesen trieb und deren Hauptling, ein sehr gefährlicher Verbrecher, jetzt in Berlin an der Arbeit ist. In den drei genannten Städten führte die Bande bewaffnet und maskiert große Wohnungseinbrüche aus und hinterließ jedesmal einen Zettel, auf dem eine Gütelie abgebildet war mit der gedruckten Unterschrift „Die Gütelie liebt Gütergemeinschaft“. Als Haupttäter aller dieser „Gütelie-einbrüche“ wurde Tischler Friedrich Karl Wägge aus Lehe ermittelt und festgenommen. Der Verbrecher, ein sehr gefährlicher, gewerkschaftlicher und schon wiederholt vorbestrafter Einbrecher, wurde am 24. Juni 1924, vom Schöffengericht in Geestemünde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl er bereits nach drei Tagen aus dem Gerichtgefängnis. Wie festgestellt ist, wandte er sich nach Berlin und lebt hier wieder von Einbrüchen, zu denen er wohlwillinglich neue Helfershelfer angeworben hat. Den Zettel hinterläßt er aber hier nicht. Der gefährliche Verbrecher ist jetzt schwer bewaffnet.

Auffklärung eines Verbrechens. Der Breslauer Kriminalpolizei gelang es, eine Mordtat, die im August vorigen Jahres im Regierungsbezirk Breslau großes Aufsehen erregte, aufzuklären. Am Kreise Goldberg-Steinau verschwand im August v. J. unter eigenartigen Umständen eine Mährlinge Witwe namens Sina. Es gelang seinerzeit nicht, dieses eigenartige Verschwinden aufzuklären, bis sich jetzt auf Veranlassung des Reichsjustizsenats die Breslauer Kriminalpolizei mit der Angelegenheit erneut beschäftigte und feststellte, daß ein gewisser Hermann die Sina, mit der er ein Liebesverhältnis eingegangen war ermordete und nach der Tat im Walden verbrannte. Als Mörder des furchtbaren Verbrechens kommt wahrscheinlich der Vater des Täters in Frage. Die Breslauer Kriminalpolizei ist mit der weiteren Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

Diebstahlverbrechen. Aus Weufling bei Seesen wird berichtet: Der hiesige Richter fand in einem Strohensack eine Strohensackfahrlasche in Stücke von acht Köpfen vor. Bekanntlich leben die Strohensackfahrlascher, eine Art Schafmähne, die etwas kleiner als Eichhörnchen sind, meist in Ost- und Südeuropa. Bei Auftreten in dem für sie „hohen Norden“ bedeutet also winterlich eine Seltenheit.

Eisenbahnunglück in Wittenberge. Auf dem Bahnhof Wittenberge stießen zwei Lokomotiven mit einem zum Bahnhofsabgang abgehenden Wagen in einer Weiche zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden der Schaffner Strube und Hilowagensmeister Wille aus Wittenberge getötet. Die Gleise waren etwa drei Stunden gesperrt. Die D-Jäger von Hamburg und nach Hamburg erlitten bis zu einer Stunde Verspätung.

Bootsunglück auf der Donau. Die Budapest Polizei erhielt von dem Gemeindevorstand in Cocksmaag die Mitteilung, daß auf der Donau sich ein Bootsunglück ereignet habe, dem zwei Personen zum Opfer gefallen sind. Der Untersuchungsrichter Georg Fleiss hatte den Grafen Oskar Ribbach und einen Professor Pollack bei sich zu Gaste. In den Abendstunden wollten sie über die Donau setzen und bestiegen den Kahn eines Nahrungsmittelhändlers. In der Mitte des Stromes kippte der Kahn plötzlich um, und die Insassen fielen ins Wasser. Professor Pollack und Graf Ribbach verschwanden spurlos in den Wellen und konnten trotz eifriger Forschungen nicht mehr gefunden werden.

Die Schwarzwalddonau ausgetrocknet. Seit der Dürrezeit liegt das Donauebett zwischen Ravensbrunn und Wörblingen vollständig trocken. Das ist um so auffälliger, als die Regentfälle im letzten Sommer außergewöhnlich reichlich und ausgiebig waren. Wenn trotz alledem an der genannten Stelle die Schwarzwalddonau so vollständig versiegt, so darf daraus wohl geschlossen werden, daß die Spalten und Risse, durch die das Wasser abfließt, sich von Jahr zu Jahr infolge Ausdehnung erweitern, ein Vorgang, der noch unterstützt wird durch den Zustand des Flußbettes.

Dem Erbsen geschadet. Das Dorf Hjerdum, 6 Meilen von Christiania, wurde von einem Erbsen über eine Breite von etwa zwei Kilometer heimgesucht. Der Erbsen wird auf die heftigen Regengüsse der letzten Zeit zurückgeführt. Mehrere Bauernhöfe, eine zur Strohheuwahl errichtete Telefonstation und die elektrische Kraftstation wurden zerstört. Wie Berlingsh Tidende aus Christiania erfährt, wurden 10 Menschen getötet.

Ohne Visum! Italien hat mit Frankreich und Belgien und jetzt auch mit Japan Abkommen getroffen, denen zufolge ein Staatsangehöriger der einen Gruppe die Grenze eines Landes der andern Gruppe ohne Visum überschreiten darf.

Ein Dorf in Flammen. In dem kleinen Gebirgsdorf Rodel an der französisch-schweizerischen Grenze brach in der Nacht zum 21. Oktober plötzlich im Hause des Bürgermeisters Feuer aus, das sofort auf die benachbarten Häuser übergriff, so daß in kurzer Zeit das ganze Dorf in Flammen stand. Von 64 Häusern blieben nur vier verschont. Die Feuerbrunst entzündete eine benachbarte Dörfer, daß selbst die Kirchenglocken schmolzen. 110 Einwohner sind obdachlos.

77 Verletzte bei einem Zugzusammenstoß in Amerika. Infolge eines Zusammenstoßes zweier elektrischer Züge in der Nähe des Niagara-Falles wurden zwei Personen getötet und 77 verletzt.

Das bayerische Allgäu ist wegen seiner Alpenmilch berühmt.

Das duftende Gras der Bergwiesen gibt der Milch das wundervolle frische Aroma, das wir auch in der „frischen Resi“ wiederfinden: denn jeden Morgen rollt die frisch gemolkene Alpenmilch in Kühlwaggons aus dem Allgäu direkt nach Nürnberg, wo sie bei der Fabrikation der Kernmargarine „RESI“ verwendet wird.

Alpenmilch und Vitamine
In der Resi-Margarine.

VMW
Nürnbergers

Die frische Resi

Beim Nachfüllen von MAGGI'S Würze

Nachfüllpreise:	Größe Nr. 0	1	2	3
	Gm. -16	-31	-50	-95

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gefehlich nichts anderes als Maggi's Würze festgehalten werden.



Die Maggi-Werkschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Director des Deutschen Instituts für Lebensmittel Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Dahn, unterstellt.



Die mild-aromatische

WALASCO

Waldorf-Cigarette



Persil bleibt Persil

das vollendete Waschmittel

höchster Güte und Ergiebigkeit



Kleiderstoffe

Überwältigende Auswahl / Wertqualitäten / Niedrigste Preisstellung

Kleiderkrepp 90 cm breit, dauerhafte Qualitätswaren in mehreren mod. Farben, Mtr. \times	1.90	Neue Mäntelstoffe 130 cm, englische Art Delfins und alle mod. uni Farben, \times 10.50, 8.50,	5.90	Helvetia-Seide reine Seide in lebhaften Farben für Tanzkleider, 90 cm breit Meter \times	5.25
Reinwollner Cheviot fehr gute Qualität, farbig u. schwarz, 130 cm br. 4.50, 90 cm br. Mtr.	2.40	Reinwollne Gabardine 130 cm breites höchstwertiges Fabrikat, alle Farben, Mtr. \times	9.50	Reinleiden-Duchesse elegante Kleiderleide in weiß, schwarz u. prächt. Farb., 85 br. Mtr.	6.75
Reinwollne Serge 90 cm breit, fließende Kleiderware in allen Modefarben, Mtr. \times	4.25	Kostüm-Rips 130 cm breit, das bevorzugte Modewebe für Jackenkleider . Mtr. \times	12.50	K.-Seiden-Marocain helle prachtvolle Seidenware in jade, aprikofe, kupfer, refeda, 100 br. \times	6.50
Reinwollner Popeline elegante Kleiderware in größter Farbausw., 105 cm 5.75, 90 cm	4.90	Velour de laine 130 cm breit, ein hochedles Fabrikat in 12 Modefarben, Mtr. \times	13.25	Seiden-Eolienne Wolle mit Seide in felten schönem Farbsortiment, 100 cm breit Mtr. \times	6.90
Blusenstoffe 70 cm breit, in den schönsten, lebhaften Modestreifen, Mtr. \times 3.75 bis 1.75,	1.40	Velour travers 130 cm br., hochmoderne Mantel- und Jackenkleiderware, Mtr. \times	14.00	Lindener Velvets die weltbekannte Qualität, 70 cm breit Meter \times 14.50, 12.50,	10.50
Bunte Wollkrepps doppeltbreit, große Auswahl in entzückenden Mustern, Mtr. \times 5.50,	4.80	Wollmuffelne moderne Muster für Kleider und für Blusen . . Meter \times 4.00,	2.90	Velour-Barchent für Blusen und Morgenröcke, Streifen und Phantasiemuster, Mtr. \times 2.25, 1.80,	1.40

BÖHME

Dresden-A., Georgplatz

Dresden-A., Georgplatz

Winterkartoffeln

aus Sandboden
heben sofort in jeder Menge, auch festgewascht, zum Verle von 3.20 M. per Zentner.
(Anfuhr mit Verkaufsgewehr geringen Aufschlag.)
Firma Krause & Co., Colbebaude
Mittelstr. 9, Tel. Colbebaude 43 u. 44.

Kleine Kios

die aromatische 3 Pfg.-Cigarette
in voller Friedens-Qualität
Überall erhältlich.

Zähne, Plomben 2 u. 3 Mk.

exkl. Platte, desgl. Umarbeiten je Zahn 1 Mark) sofort
Reparatur zerbrochener Gebisse 2 Mark
Auf Zahnersatz 10 Jahre Garantie
d. h. im Falle einer Reparatur wird dieselbe während dieser Zeit kostenlos von mir ausgeführt.
Für 2 und 3 M. verarbeite ich dieselben Zähne, die durchschnittlich bei der Konkurrenz mit 4, 5 M. und noch höher berechnet werden, und es gibt keinen Unterschied als nur den Preis.
Für tadellose Ausführung und Brauchbarkeit beim Kaueu bürgt meine 20jährige Fachtätigkeit.
Spezialist für plattenlosen Zahnersatz
aller Systeme.
Goldkronen, 20 kar. Gold, von 10 M. an
Daß Zähne schmerzlos gezogen und plombiert werden können, beweisen meine Dankschreiben.
Zahnziehen in örtlicher Betäubung je 1 M.
Wenn nicht nach Wunsch, dann kostenlos.
Sprechzeit 8-7, Sonntags 9-12.
In Ihrem eigenen Interesse lassen Sie sich von mir kostenlos beraten.
Fernsprecher 29 332 — Gewähre Teilzahlung.

Zahn-Praxis
Ammon-Str. 4

Pelze

Reichhaltiges Lager in
Füchsen, Wölfen, Schals,
Kragen in Skunks und Muffe

Pelz-Mäntel u. -Jacken, Sport-Pelze

Opossum nat. u. skunkesf., Iltis u. a.
Pelzarten zu äußerst vorteilhaften Preisen.

Felzmodenhaus Paul Wadewitz
24 Wollweberstraße 24

Pelze

Auf Teilzahlung

!! Strang solide Breiße !!

Herren-,
Damen- u. Kinder-

Garderoben

Schuhwaren

Bettwäsche, Inlette
Federn, Gardinen
Kleiderstoffe
usw.

Sehr bequeme, erleichterte
Zahlungsbedingungen!

Schwarz & Co.
4 Wallstraße 4

PELZE billig
gut
solid

8. Jungnickel, Kl. Pflaumsche Gasse 11.
Telephon 2700. — Teilzahlungen.

Unsere Sparkasse

verzinst Spareinlagen bei kurzfristiger Kündigung

mit 14 Prozent

bei 6 monat Kündigung

mit 16 Prozent

auf 3 Jahre unkündbar

mit 18 Prozent

und verbürgt!

die Wertbeständigkeit der Spareinlagen

Einzahlungen in allen Verteilungsstellen. Zentrale:
Große Zwingstraße 12/14. Täglich geöffnet — außer
Mittwochs — von 8^{1/2} Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

Konsumverein Vorwärts

Billige Schuhsohlen!

Abgefahrene Autodecken . . pr. kg 18
alte Autoluftschuhe . . . pr. kg 80
ermittelt 11470
Fritz Walther Müller, Leipziger Straße 12.

KAKAO

garantiert rein, nat. gesch. Marke:
„Stolz des Hauses“ 40
braune Packung 35
Konsum-Kakao 80
Schokoladen-Pulver 50
Säfer-Kakao 60

Rich. Selbmann

Oranienstraße, Ecke Baumweg
und sämtliche Verkaufsstellen (1923)

DAMEN-MÄNTEL

Beste Stoffe, erstklassige Ausführung

In Plausch 1350
22.00, 15.75
„ Eskimo 1375
18.75, 17.00
„ Velour 2400
48.00, 46.00
„ Astrachan 3900
58.00, 48.00
„ Krimmer 6800
80.00
Widern, herrlich.
Jacken in Stilk,
Krimmer, Plüsch

GEBH. KOHL & Co.

Freiberger Platz 22/24. (1920)

Über 11 Millionen M. Gesamtsumme
in der im Reichsischen Landeskredit-
Anstalt 1. Klasse aus 2. und 4. November.
Lose (je Los 100 M.) bei
Herrn Leonhard, Auguststr. 3,
Og. Röttschke, Gr. Brödergasse 27

Aus aller Welt

Delfelder im Monde. Der Münchner Schriftsteller Künstler hatte in den Jahren 1919/20 in Berlin unter dem Namen „Teja-Weiß-Altin-Gesellschaft“ eine Gesellschaft gegründet. Um sich Geldmittel zu verschaffen, ließ Künstler wertlose Aktien drucken, die er gegen Wechsel und Darlehen absetzte. Durch diese Manipulationen wurden ein Kaufmann und eine Kaufmannsfrau um namhafte Summen geschädigt. Die Untersuchung ergab, daß Künstler, entgegen seinen Angaben, gar keine Delfelder in Rumänien besitzt. Das Strafgericht München verurteilte Künstler wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Die beschlagnahmten Aktien wurden eingezogen.

„Gütergemeinschaft.“ Das ist nicht etwa eine Beobachtung aus der Vogelwelt, sondern der Wahlspruch einer Einbrecherbande, die eine Zeitlang in Bremerhaven, Lehe und Geestemünde ihr Unwesen trieb und deren Hauptling, ein sehr gefährlicher Verbrecher, jetzt in Berlin an der Arbeit ist. In den drei genannten Städten führte die Bande bewaffnet und maskiert große Wohnungseinbrüche aus und hinterließ jedesmal einen Zettel, auf dem eine Gule abgebildet war mit der gedruckten Unterschrift „Die Gule liebt Gütergemeinschaft“. Als Haupttäter aller dieser „Gule-einbrüche“ wurde Tischler Friedrich Karl Mügge aus Lehe ermittelt und festgenommen. Der Verhaftete, ein sehr gefährlicher, gewerdmäßiger und schon mehrfach vorbestrafter Einbrecher, wurde am 24. Juni 1924, vom Schöffengericht in Wertermünde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl er bereits nach drei Tagen aus dem Gefängnis entwich. Wie festgestellt ist, wandte er sich nach Berlin und lebt hier wieder von Einbrüchen, zu denen er wahrscheinlich neue Helfer angeworben hat. Den Zettel hinterläßt er aber hier nicht. Der gefährliche Verbrecher ist jetzt schwer bewaffnet.

Aufklärung eines Verbrechens. Der Breslauer Kriminalpolizei gelang es, eine Mordtat, die im August vorigen Jahres im Regierungsbezirk Breslau großes Aufsehen erregte, aufzuklären. Im Kreise Goldberg-Heinau verschwand im August v. J. unter eigenartigen Umständen eine 30jährige Witwe namens Elina. Es gelang seinerzeit nicht, dieses eigenartige Verschwinden aufzuklären, bis sich jetzt auf Veranlassung des Königlich Preussischen Staatsanwalts die Breslauer Kriminalpolizei mit der Angelegenheit erneut beschäftigte und feststellte, daß ein gewisser Damann die Elina, mit der er ein Liebesverhältnis eingegangen war, ermordete und nach der Tat im Hofe des Verstorbenen verbrannte. Als Zeugin des furchtbaren Verbrechens kommt wahrscheinlich der Vater des Täters in Frage. Die Breslauer Kriminalpolizei ist mit der weiteren Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

Ziebenschlafersucht. Aus Neustadt bei Zeitz wird berichtet: Der hiesige Förster fand in einem Storchkasten eine Ziebenschlafersucht in Stücke von acht Köpfen vor. Gesondlich leben die Ziebenschläfer, eine Art Schlafmäuse, die etwas kleiner als Eichhörnchen sind, meist in Ost- und Südwesteuropa. Ihre Kistchen in dem für sie „hohen Norden“ bedeutet also immerhin eine Seltenheit.

Eisenbahnunglück in Wittenberge. Auf dem Bahnhof Wittenberge stießen zwei Lokomotiven mit einem zum Wohnort gehörigen Wagen in einer Weiche zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden der Schaffner Struve und Hilfswagenmeister Wille aus Wittenberge getötet. Die Gleise waren etwa drei Stunden gesperrt. Die Dampfs von Hamburg und nach Hamburg erlitten bis zu einer Stunde Verspätung.

Bootsunglück auf der Donau. Die Badweiser Polizei erhielt von dem Gemeindevorstand in Gredemeghar die Mitteilung, daß auf der Donau sich ein Bootsunfall ereignet habe, dem zwei Personen zum Opfer gefallen sind. Der Untersuchungsrichter Georg Wieg hatte den Grafen Oskar Wirsbach und einen Professor Pollack bei sich zu Gast. In den Abendstunden wollten sie über die Donau setzen und bestiegen den Kahn eines Nahrungsmannes. In der Mitte des Stromes kippte der Kahn plötzlich um, und die Insassen fielen ins Wasser. Professor Pollack und Graf Wirsbach verschwanden spurlos in den Wellen und konnten trotz eifrigem Suchens nicht mehr gefunden werden.

Die Schwarzwalddonau ausgetrocknet. Seit der Dürrezeit liegt das Donaueck zwischen Jümmelingen und Mühringen vollständig trocken. Das ist um so auffälliger, als die Regenfälle im letzten Sommer außergewöhnlich reichlich und ausgiebig waren. Wenn trotz alledem an der genannten Stelle die Schwarzwalddonau so vollständig versiegt, so darf daraus wohl geschlossen werden, daß die Spalten und Risse, durch die das Wasser abfließt, sich von Jahr zu Jahr infolge Auswaschung erweitern, ein Vorgang, der noch unterstützt wird durch den Zustand des Flußbettes.

Vom Erdsturz gerührt. Das Dorf Hjerdum, 6 Meilen von Christiania, wurde von einem Erdsturz über eine Breite von etwa zwei Kilometer heimgesucht. Der Erdsturz wird auf die heftigen Regengüsse der letzten Zeit zurückgeführt. Mehrere Bauernhöfe, eine zur Vorrichtung errichtete Telephonstation und die elektrische Kraftstation wurden zerstört. Die Verlingst Tibende aus Christiania erzählt, wurden 10 Menschen getötet.

Ohne Visum! Italien hat mit Frankreich und Belgien und jetzt auch mit Japan Abkommen getroffen, denen zufolge ein Staatsangehöriger der einen Gruppe die Grenze eines Landes der andern Gruppe ohne Visum überschreiten darf.

Ein Dorf in Flammen. In dem kleinen Gebirgsdorf Nozel an der französisch-schweizerischen Grenze brach in der Nacht zum 21. Oktober plötzlich im Hause des Bürgermeisters Feuer aus, das sofort auf die benachbarten Häuser übergriff, so daß in kurzer Zeit das ganze Dorf in Flammen stand. Von 84 Häusern blieben nur vier verschont. Die Feuerbrunst entwickelte eine derartige Hitze, daß selbst die Kirchenglocken schmolzen. 119 Einwohner sind obdachlos.

77 Verletzte bei einem Zugzusammenstoß in Amerika. Infolge eines Zusammenstoßes zweier elektrischer Züge in der Nähe des Niagara-Falles wurden zwei Personen getötet und 77 verletzt.

Das bayerische Allgäu ist wegen seiner Alpenmilch berühmt.

Das duftende Gras der Bergwiesen gibt der Milch das wundervolle frische Aroma, das wir auch in der „frischen Resi“ wiederfinden: denn jeden Morgen rollt die frisch gemolkene Alpenmilch in Kühlwaggons aus dem Allgäu direkt nach Nürnberg, wo sie bei der Fabrikation der Kernmargarine „RESI“ verwendet wird.

Alpenmilch und Vitamine in der Resi-Margarine.

WMW Nürnberg Die frische Resi

Beim Nachfüllen von MAGGI'S Würze

Nachfüllpreise:	Größe Nr. 0	1	2	3
	Gm. -16	-31	-50	-95

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gefehlt nichts anderes als Maggi's Würze feilgehalten werden.



Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des kaiserlichen Reichs der Lebensmittel Berlin, Geh. Rat Dr. Martin Zahn, unterstellt.

Die mild-aromatische

WALASCO

Waldorf-Cigarette

persil bleibt persil

das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit.

Wohin? gehen wir am Sonntag mit unserer Familie

Nur wo man gut u. preiswert bedient wird, im Volkshaus

Jeden Sonntag von 5 Uhr an: Großes Frei-Konzert

Dresdner Philharmonie
Morgen Sonntag, Gewerbehause, abend 7 Uhr
Großes Extra-Konzert
Dirigent: Kapellmeister Willy Naue
Solisten: Charlotte Wagner (Sopran), Konrad Sehnä (Violine)
Ausgewähltes Programm
Karten 1.- Mark und Steuer ab 6 Uhr abends an der Saalkasse.
Voranzeige: Nächsten Sonntag (2. November) 1020
Kassaplatz: **Johann Strauß**, vom Hofkapellmeister in Wien
Jubiläum der Walderynastie Strauss - 100 Jahre Wiener Walzer
Karten ab 1. Mark, Saalkasse ab Montag bei F. Ries, Seestr. 21

NAECHSTEN Montag, 7. Uhr
Palmengarten
Violin-Konzert
Jenny Reitz-Buehheim
Am Seebühl: Walter Buehheim
C. A. Regner, Prälud. op. 10/12, Schöpfung op. 10, Violin-Konzerte, Beethoven, Paganini, Dr. Altes Tänzer.
NAECHSTEN Dienstag, 7. Uhr
Palmengarten
Einziges Klavier-Abend
Richard Buhlig
Schubert, Beethoven, Sonate As, Schubmann Fant. C, Brahms Handel-Variation, Konzertstück C, Beethoven von F. Ries, Schumann Kl. 1.
NAECHSTEN Dienstag, 7. Uhr
Gewerbehause
Zum letzten Male
PEER GYNT
mit Paul Wacker, Anton Dietrich, Olga Lach, Luise Hilde, Dresdner Philharmonie (Willy Naue, Hanna Bühler).
NAECHSTEN Mittwoch, 7. Uhr
Palmengarten
Einmaliger Ueberspiel-Abend
Katy Andréades
Am Fingel **Ries Offenbüden**.

Königshof-Theater
Morgen Sonntag
3 Uhr 45 Min. und 7 Uhr 45 Min.
In beiden Vorstellungen:
Der Deserteur
Sensations-Schauspiel in 5 Akten.
In der Nachmittagsvorstellung **jeder Erwachsene ein Kind frei!**
Vorverkauf ungarischer im Königshof-Restaurant. (Tel. 1024)

NAECHSTEN Freitag, 7. Uhr
Künstlerhaus
Der Bienenflug in ganz Deutschland
Josef Dr. Rapp
SELM BENATZKY
(Heiterer Abend)
1. Alt-Wiener Cuckkastenbilder
2. Letzte von heute
3. Komische Gesandtschaft nach Rom
4. Die Rapp-Benatzky-Geschichte.

Parkschänke, Cossebaude.
Morgen Sonntag
Schlachtfest
Daran laßt freundlich ein Oster Schiner.
Fischhaus
Dresden-M., Große Weißberggasse 17
Neuzeit! Spezialität: Neuzeit!
Fischhausplatten
fett und wagen
Jeden Donnerstag Schlachtfest
Zur Erinnerung an den 1. Weltkrieg
Fische, Fleisch, mit Spezialfabrikation
Neuzeitliche Küche
und ganz a. brennende Saunabehandlung
Stimmung! **Super!**
Überländer-Steckdiele
Zur Jubiläumsgabe: **Arthur Müller**.

NAECHSTEN Sonntag, 2. November
vormittags 11 Uhr
Hellerau
im Städtischen Schauspielhaus
Valerie Kratina und Tanzgruppe
Drei Stufen des Bühnentanzes:
1. Ballett - 2. Improvisation - 3. Expressionismus
u. a. M. **„Der Mensch und seine Sehnsucht“** (Reichsdeutscher Uraufführer).
Kammerorchester unter Leitung von **Herrmann Scherchen**, Frankfurt a. M.
Kassette: **Emmy Ferand**.
30 Mitwirkende.
Karten ab 2. Okt. bei F. Ries, Seestr. 21, Verkehrsverlei und Invalidenamt.

Gasthof Kaditz
Herrlicher Familien-Ausflugsort
Im großen Saale:
Feiner Ball
Milchmusik. 101034
Kleine Tanzpreise. Großer Betrieb.
Los geht's zum Fleisch-Spiel
Gasthof Pappritz
Sühnenflugsort, Strohenbahn 18, Niederzönitz
Jeden Sonntag **Ballmusik**
Neue erstklassige Jazzband-Kapelle.
Schöne Damenkapelle. Gemütlich und höflich.
Gasthaus Kamerun
Tresden-Rochwitz
Sonntag den 26. u. Montag den 27. Oktober
Kirmes-Feier
K. Speisen u. Getränke sowie selbstgeb. Kuchen
Streu laßt freundlich ein
Zirkus Zetsch und Seax
Freitag und Sonntag 11293

NAECHSTEN Sonntag, 2. Nov. 7. Uhr
Künstlerhaus
Kammersänger Hans
RÜDIGER
HEITERES u. HEITERSTES
Am Ufer-Flügel Dr. A. Chitz.
3. Nov., Montag, 7. Uhr, Künstlerhaus
Helga
PETRI
Schönes zur Laute!
Neues Programm

Tanz
unter Vogelsberg
Palast Watzke
zur Erzgebirgischen Kernt
Kleiner Eintritt in Bänchen! Marken!
Erbgericht Klotzsche
von Erditation Kellerer 3 Minuten
empfehle ich als 11223
gute Einkehrstätte.
Jazzband • Ballmusik
Saal, Regelmäßig bei 100
Nächsten Mittwoch **Schlachtfest**.

6. Kulturabend
Montag, 3. November, 7. Uhr, Konzerthaus, Reitbahnstraße.
Albrecht Schaeffer
liest eigene Werke. 10101
Karten zu 1.-, 2.-, 3.- und 4.- Mark in der Buchhandlung **Strauß & Buttala**, Struvestraße 15, Eingang Christianstraße.

RENNEN
zu Dresden
Sonntag den 26. Oktober
nachmittags 1.1 Uhr
Freitag den 31. Oktober
nachmittags 1.1 Uhr
Sonntag den 2. November
nachmittags 1.1 Uhr
Sonderzüge z. Rennplatz ab Hauptbf.: 11.33, 11.53
(46) Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

ZOO Helbig-Konzert
Sonntag den 26. Oktober, nachmittags 5-9 Uhr

3 bis 7 Uhr nachmittags:
Fred-Groß-Künstlerkonzert!
8 bis 12 Uhr abends:
Großes Familien-Kabarett!
Das große Schlag-Programm!
KAFFEEHAUS BLESCH
Restaurant und Weinstube
Gute Küche | Diners und Soups sowie alle
Saison-Spezialitäten | Pilsener und Münchener Bier
Künstler-Konzert • American Bar
Aus Herrensablonen | Engländer- und Hotelkette
(122)

ALHAMBRA
früher Tivoli-Palast
Lichtspiele Wettinerstraße 12

Tom Mix
Der glanzendste Sportsmann Amerikas
in
Höher als die Wolken
Der Todesflug mit dem Aeroplan über die haar-schrecklichen Felszinnen des Grand Canyon.
Dazu:
? ? ?
Ein Lustspiel, in dem jeder auf seine Kosten kommt!
Anfang täglich 6, 8 1/2, 9 Uhr
Sonntags 4, 6 1/2, 8 1/2, 9 Uhr.
Nach der Vorstellung gehen wir ins
Oberbayern (133)

Alles auf der
Deutschen Reichskrone
Königsbrücker Straße, Ecke Hofhofweg
Straßenbahnlinien 7 und 5
Sonntag und Montag
Große Ballschau
Die allernuesten Schläger, u. a. „Der Weltuntergang“
Musik: Kapellmeister Lämmel. (133)
Tel. 1338
Rechtachtungsvoll Bruno Böttcher.

Restaur. Hermann Kutzleb
Streifen, Dornblüthstraße 33.
Vorzugslokal für Familien und Vereine
Mischl. von belagerten Kieren. - Eigene Schächler.
Ball-Anzeiger
für Sonntag den 26. Oktober: 10024

Alberthöhe Klotzsche
Haltet Abergöhe
Feiner Ball
Sonntag, Montag, Mittwoch
Auenstraße Feiner BALL.
Bellevue Waltherstraße 27
Lübecker Straße 16
Straßenbahn 7, 9, 22
Bürgergarten Moderne Ballmusik.
Cotta, Straßengraben 19/20
Sonntag: Der große bel. Ball.
Zweiterabend: **REUNION**
Stübchen-Deiner

Deutsches Haus
Grabenstraße 93
Straßenbahn 4 und 12
Sonnt. 4. Freitag 7 Uhr.
Deutsche Reichskrone
Feier-Saal
Königsbrücker Str.
Straßenbahn 5, 7
Zur Jubiläumsgabe 7, 20
und 22
Sonntag am Donnerstag
Öffentlicher Ball!
Brei-Kaiser-Hof
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!

Peenpalast Dr.-Leuben
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!
Felsenkeller
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!
Gasthof Blasewitz
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!
Gasthof Coschütz
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!
Gasthof z. Eule
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!

Gasthof Klotzsch
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!
Gasthof Wöllnitz
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!
Neue vornehme Saal-Dekoration.
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!

Goldnes Lamm
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!
Hellerschänke
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!
Hollaeks Etablissement.
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!

Hotel Demnitz
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!
Kristall-Palast
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!
Kurhaus Bühlan
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!
Kurhaus Klotzsche
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!

Westend
Kas. Kapelle
Kapelle Slem-
mungs-Musik.
Mar. Schöner!

